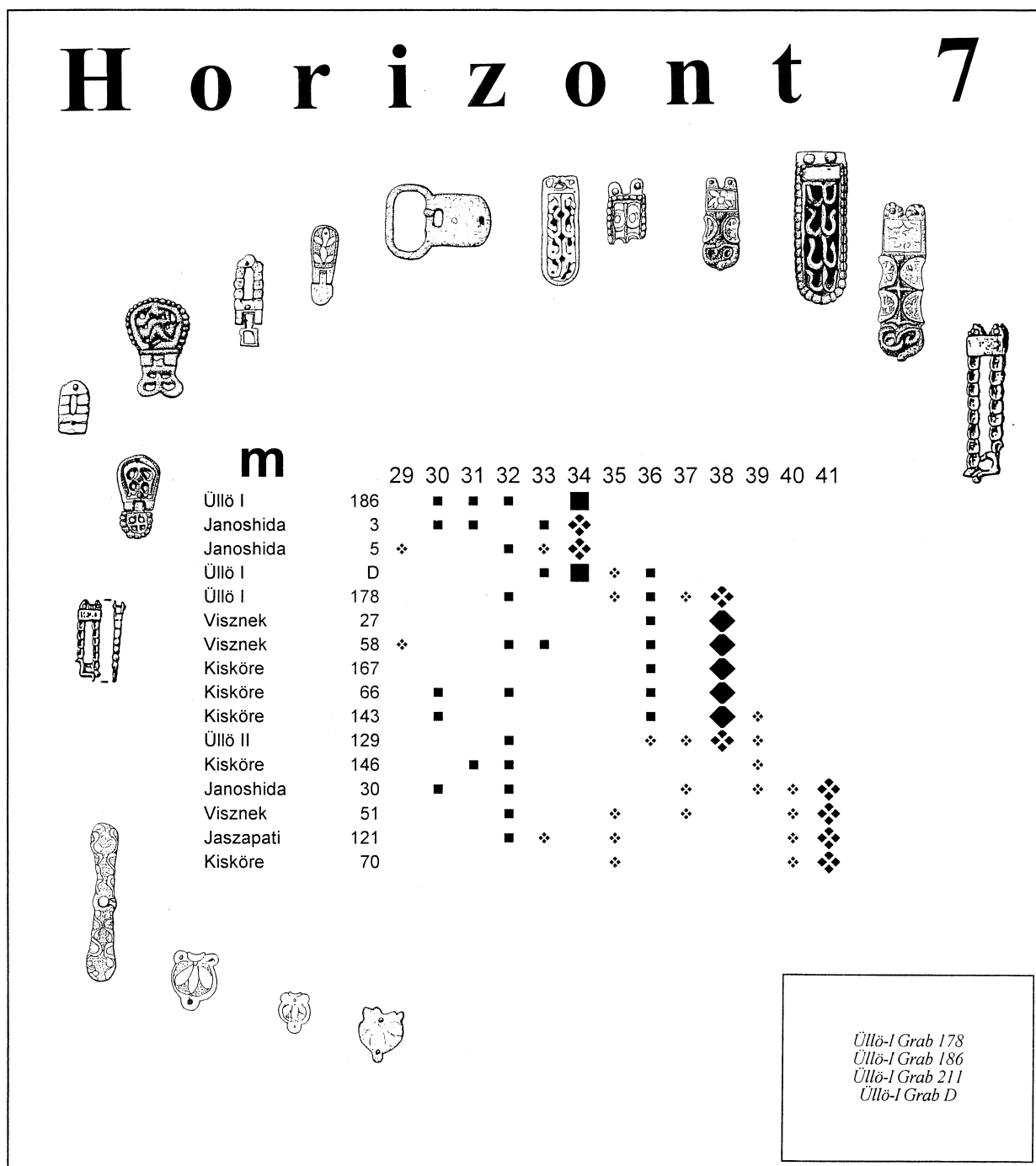


# H o r i z o n t 7



Üllő-I Grab 178  
 Üllő-I Grab 186  
 Üllő-I Grab 211  
 Üllő-I Grab D

Abb. 55 Horizont 7

## Horizont der schmalen vielteiligen „Guss“gürtel mit Miniaturbeschlägen und Palmettendekor sowie der mehrteiligen Gürtel

(Horizont 7)

Horizont 7 markiert den jüngsten Abschnitt der Awarenzeit, in dem noch vielteilige Gürtel in die Gräber gelangen, und entspricht Zabojniks Schicht SS IV, die *formenkundlich* den letzten Abschnitt von Daims Spa III umfasst (SpA IV<sup>neu</sup>).

*Hauptleitform der Männergräber* sind gegossene, meist einteilige, palmettenverzierte Hauptriemenzungen mit blüten- bis dreiblattartigen<sup>272</sup> vegetabilen Zwingen. Hierzu gehören sowohl geschuppte und R-förmige Hauptriemenzungen mit graviert-punziertem Palmettendekor auf Schuppen oder Zwingenfeld als auch Hauptriemenzungen mit durchbrochen gegossenen plastischen lilienförmigen Stäbchenpalmetten im Zierfeld. Es überwiegen Stücke mit vegetabil ösenartigen, trauben- oder spitz tierohrförmigen Zwingen. Die dünne, fragile rahmenförmige Grundform vieler Riemenzungen läuft einem zweiteiligem Guss zuwider, so dass sie schon aus Gründen der Stabilität in einem Stück gegossen wurden. Zu den weiteren Leitformen der Männergräber zählen zungenförmige Hauptriemenbeschläge mit graviert-hintergrundpunziertem Palmettendekor und Beschläge, die nur aus einem schuppigem Perlrahmen bestehen. Bei Gussgürtelbeschlägen, welche noch vegetabile Dekore besitzen, sind diese nunmehr sehr stark durchbrochen gegossen, meist aufgelöst und bestehen regelhaft aus schmalen stabartigen, oft lilienförmigen Ranken oder lochgitterartigen Mustern. Daneben werden aber auch Formen der vorherigen Periode weiter geschätzt und getragen. So finden sich noch immer zweiteilige gegossene Hauptriemenzungen mit Kreislappendekor und Tierkopfwinge, wobei nun Stücke mit Tierköpfen mit sichelförmigem Hinterkopf oder langem, oft quengeripptem Hals oder stilisierten Tierköpfen, die einem griechischen  $\sigma$ ,  $\delta$  oder einem Notenkopf gleichen, bevorzugt werden.

Die Gürtelbeschläge dieses Horizontes sind regelhaft derart klein, dass man von Miniaturbeschlägen sprechen kann. Ausgenommen von dieser Tendenz sind lediglich Lochschützer, die die Grösse von Schnallenbeschlägen erreichen und fast wie ein Gegenbeschlag wirken, und Propeller, deren Höhe nicht an die Riemenbreite gebunden ist. Bei den Schnallen ist die Verkleinerungstendenz nicht auf einen Typ beschränkt, sondern auch bei Stücken mit schuppenförmigem, rahmenförmigem, gitterartigem, unverziert-glattem, graviert-punziertem, wulstranken- oder kreislappenverziertem Beschlag nachweisbar. Eine Analyse der Breite von Schnallenbeschlägen, Höhe von Hauptriemenbeschlägen und Breite von Hauptriemenzungen deutet darauf hin, dass die Hauptriemen der jüngsten bekannten spätawarischen vielteiligen

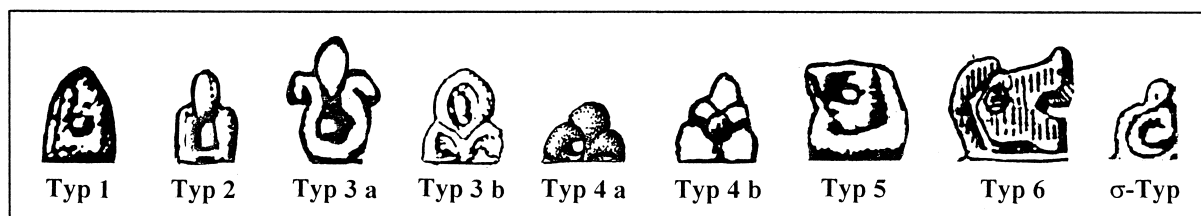


Abb. 56 Typen später Zwingenformen (linker Teil des Zwingenpaares)

<sup>272</sup> Jede der zwei Einzelzwingen einer Riemenzunge besteht hierbei aus zwei antithetisch angeordneten unteren Dekorelementen, über denen mittig ein ovales, stäbchenförmiges oder kugeliges drittes Dekorelement angeordnet ist. Die „henkelartige“ Anordnung dient der Befestigung eines Nietstiftes.

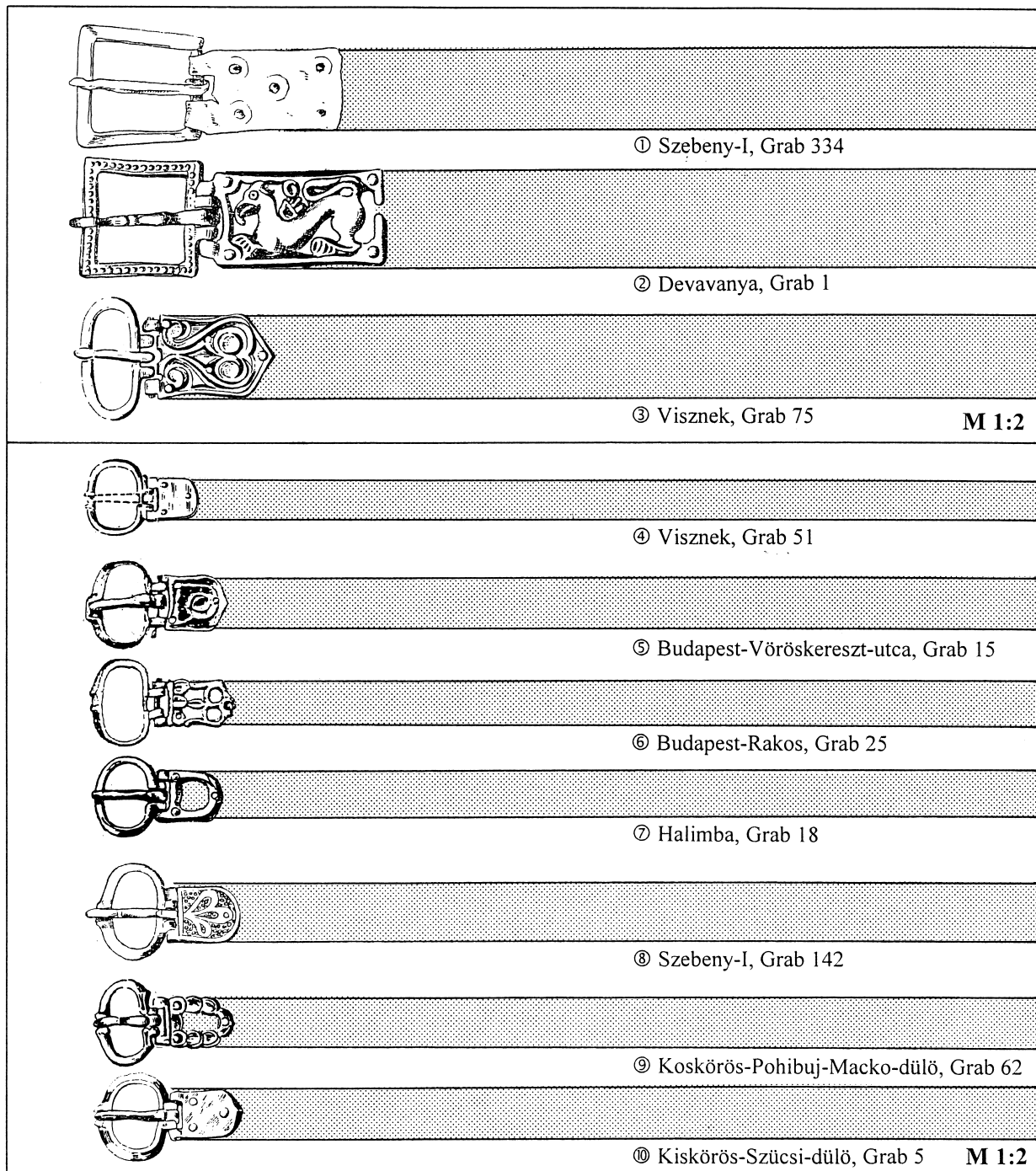


Abb. 57 Schematische Darstellung zur Gürtelbreite I (ohne Berücksichtigung von Unterschieden zwischen Gürtelenden u. -mitte)

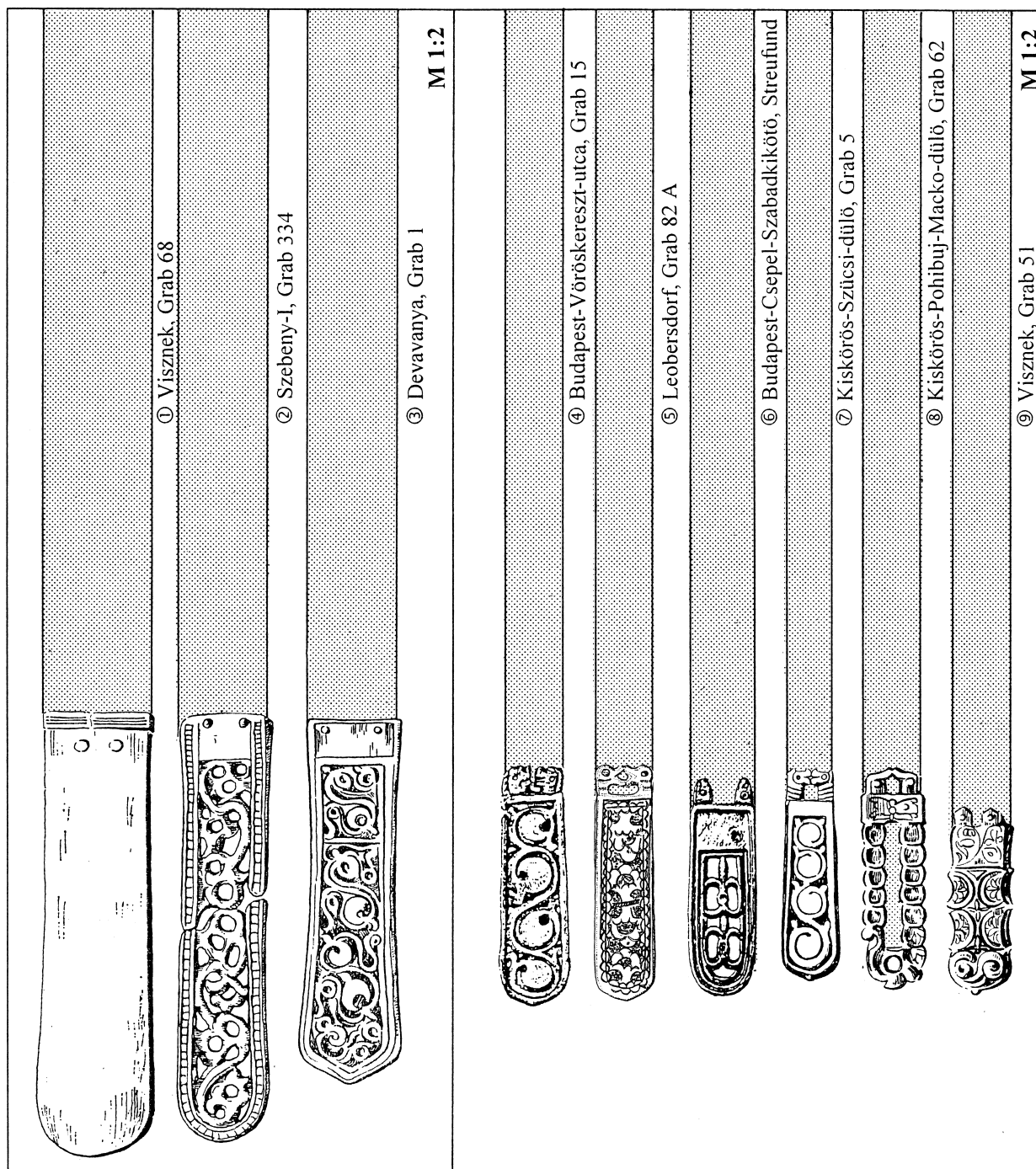


Abb. 58 Schematische Darstellung zur Gürtelbreite II (ohne Berücksichtigung von Unterschieden zwischen Gürtelenden u.-mitte)











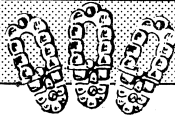











① Kiskörös Pohibuj-Macko-dülő 53		② Budapest-Vöröskereszt utca 18
		
③ Homokmegy-Halom 56		④ Kiskörös szücsi dülő 5
		
⑤ Szebeny-I 4		⑥ Kiskörös Pohibuj-Macko dülő 62
		
⑦ Devavanya 1		⑧ Budapest X-Rakos 26
		
⑨ Visznek 75		⑩ Visznek 51
		
⑪ Homokmegy-Halom 60		⑫ Budapest Vöröskereszt utca 18
		
 M 1:2		 M 1:2

Abb. 59 Schematische Darstellung zur Gürtelbreite III (ohne Berücksichtigung von Unterschieden zw. Gürtelmitte u. -enden)

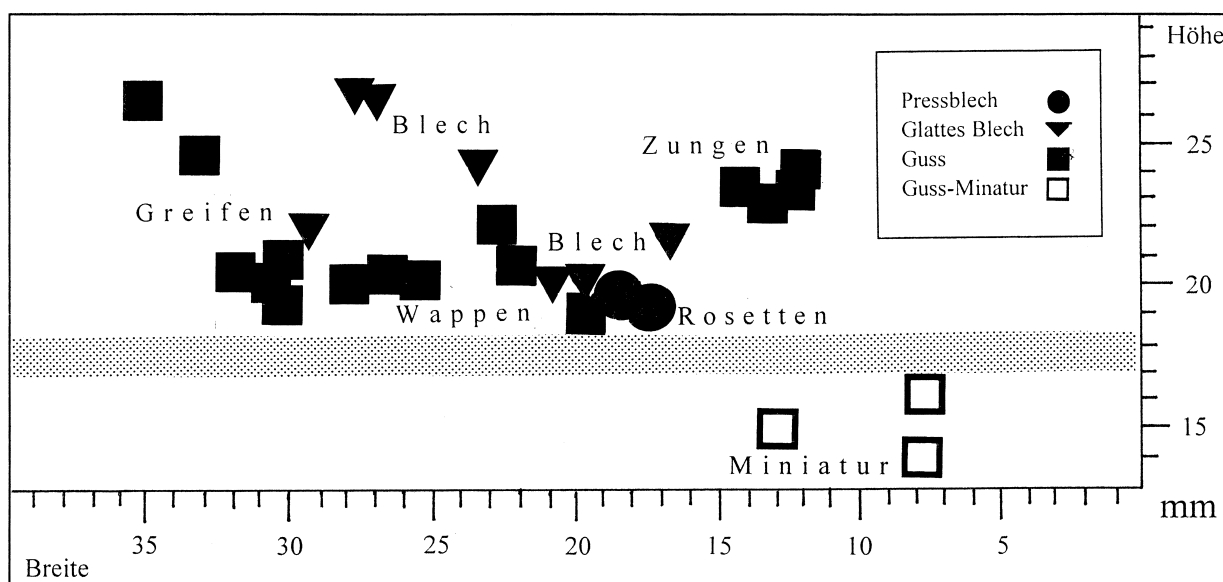


Abb. 60 Studien zur Gürtelbreite IV. Abmessungen der häufigsten Hauptriemenbeschlagtypen in Úllö-I (ohne Anhänger)

Gürtelgarnituren tendenziell schmäler als die vorhergehenden waren. Auch wenn es schon früher schmalere Gürtel gab und manche der späten Gürtel noch recht breit sind, so stellen diese schmalen Gürtel ein so markantes Element der spätesten Awarenzeit dar, dass man regelrecht von einem „Horizont der schmalen Gürtel“ sprechen kann.<sup>273</sup> Auch Leibgurte scheinen tendenziell schmäler zu werden, da teilweise in Becken- oder Hüfthöhe eine zusätzliche noch kleinere Miniaturschnalle mit regelhaft glattem Beschlag gefunden wurde.<sup>274</sup> Gleichzeitig sinkt tendenziell auch die Länge der Hauptriemenzungen. Während aus Horizont 5 und 6 Riemenzungen von teilweise beträchtlicher Länge bekannt sind, fallen die Riemenzungen des Horizontes 7 - selbst wenn man die Miniaturisierungstendenz vernachlässigt und (unabhängig von der absoluten Grösse) nur das Verhältnis von Länge und Breite als Mass nimmt - meist auffallend kurz aus.<sup>275</sup> Noch aus SpA III bekannte Schnallen- und Riemenzungenformen sind nun an Schnallenbeschlag- und Riemenzungenende oftmals nicht mehr - wie noch in SpA III - vollkommen rund, sondern teilweise ganz leicht spitz auslaufend oder leicht abgeplattet.

Hauptleitform der Frauengräber sind Ohr- bzw. Haarringe mit gewundenem Ende, das entweder konisch-spiralförmig oder S-förmig ist. Weitere Leitformen sind gegliederte Stangenperlen, dunkle eiförmige Perlen mit heller Fadenaufgabe, einfache ovale Ohrringe mit meist rhombischem Drahtquerschnitt und dosenförmige Pressblechagraffen. Daneben werden Formen des vorherigen Horizontes getragen, wie ovale Ohrringe mit länglicher Gehängeperle, gegossene Bronzearmreifen mit vierkantigem Querschnitt und Melonenkernperlen, bei denen jetzt grüne und schwarze Exemplare überwiegen.

Eine Synchronisierung der Kombinationstabellen von Männer- und Frauengräbern für das spätawarische Fundgut beinhaltet aufgrund starker Überlappungen und des Weitergebrauchs von Formen zum vorhergehenden Horizont eine

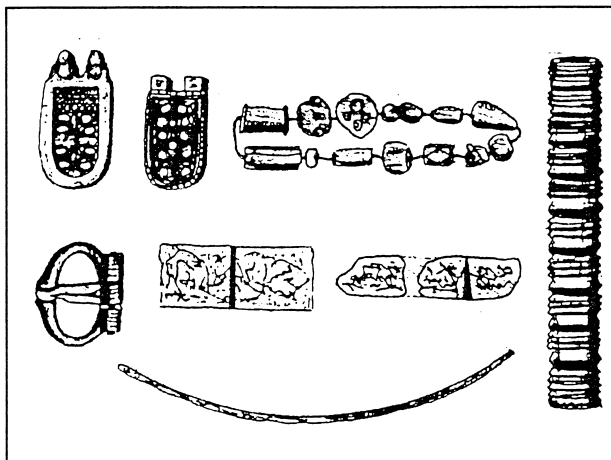
<sup>273</sup> Auch wenn Gegenbeispiele existieren (z.B. schmale Gürtel mit Greifenbeschlägen z. B. Tiszafüred 1019, 1064 (Garam 1995, Taf. 141, 145); oder breite Gürtel mit Schuppenbeschlägen: z. B. Szeged-Makkoserdő 335 (Salamon 1995, Pl. 23, 335, 2), Holiare 770 (Tocik 1968, Taf. LXXXVII, 4-5)) bestimmen mengenstatistisch Gürtel mit schmalen Hauptriemen das Bild der spätesten Zeit. (Auch Nebenriemen wurden tendenziell schmäler!)

<sup>274</sup> Kleine Miniaturschnallen: Szeged-Kundomb 152 (Salamon/Sebestyén 1995, Pl. 23, 11). - Szeged-Makkoserdő 89 (Salamon 1995, Pl. 7, 4). - Falls die Lagebeschreibung stimmt (= keine sekundär verlagerten Schuh- oder Taschenschnallen), dürfte es sich um schmalste Gurte gehandelt haben.

<sup>275</sup> Überlange awarische Hauptriemenzungen: Horizont 6: vgl. Hauptriemenzunge aus Szentes-Kaján, Grab 321 mit einer Länge von 22 cm und einem Dekor von acht Kreisplatten, Korek 1943, 37, Taf. XXIX, 1. - Horizont 5: vgl. Úllö-I 19, Horváth 1935, Taf. III, 1a-b.

gewisse Unschärfe. Funde von Riemenzungen in Frauengräbern und Mustervergleiche von Agraffen und Gürtelbeschlägen erlauben trotzdem Tendenzsagen.<sup>276</sup>

In Győr, Grab 390, war ein ovaler Ohrring mit einer kleinen gegossenen zweiteiligen Riemenzunge mit degenerierter Ösenzwinge vergesellschaftet. Analog ist der Befund aus Ciko 513 zu deuten, wo sich eine kleine gegossene zweiteilige Riemenzunge mit Ösenzwinge zusammen mit einem ovalen Ohrring mit rhombischem Querschnitt, Stangenperlen, Melonenkernperlen und einem Armreifpaar fand. In Abony 88 war ein ovaler Ohrring mit prismenförmiger Glasperle und dreigliedrige Stangenperlen mit einer gegossenen zweiteiligen kleinen Riemenzunge mit Tierkopfwinge (und einer kleinen Tüllenriemenzunge als Altstück) vergesellschaftet. In



Szentes-Kajan, Grab 158, war eine gegossene zweiteilige Riemenzunge mit einem Paar runder Agraffen mit neunzelliger rosettenförmiger Steineinlage sowie mit einem einfachen ovalen Drahtohrring vergesellschaftet. In Szebeny-I, Grab 275, fand sich neben einer gegossenen zweiteiligen Riemenzunge mit einem Zwingenpaar aus pyramidenförmig angeordneten Kügelchen auch eine schwarze Perle mit heller Fadenauflage. Die gravierten Ranken auf dem Seitenblech der unter anderem mit Stangenperlen vergesellschafteten, dosenförmigen Pressblechagraffe aus Abony 128 lassen sich mit dem Dekor graviert-punzierter Hauptriemenbeschläge der Männergürtel synchronisieren. Auch die Doppelbestattung Janoshida 3 erlaubt eine Parallelisierung von schmalen Männergürteln (in diesem Fall mit gegossener Hauptriemenzunge mit degenerierten Tierkopfwingen) und Stangenperlen.<sup>277</sup> Im Altfund von Csorna 3 sind angeblich graviert-punzierte Hauptriemenbeschläge mit einem Paar ovaler Ohrringe mit länglichem Glasperlenanhänger vergesellschaftet.<sup>278</sup> Auch wenn bei der sowohl in Männer- als auch Frauengräbern vorhandenen Gelben Keramik das Problem besteht, dass Keramikformen im allgemeinen länger in Gebrauch sind als Trachtzubehör und bislang keine befriedigende Feinchronologie dieser Keramikgattung existiert<sup>279</sup>, können zumindest die bisherigen Ergebnisse bestätigt werden. In den Männergräbern Kölked-Feketekapu B 236, Szebeny-I 245, Szeged-Makkoserdő 317, Szeged-Kundomb 285 und Komarno-Schiffswerft 79 sind birnen- bis kugelförmige Henkeltöpfe der Gelben Keramik mit gegossenen, zweiteiligen Hauptriemenzungen mit tierkopffartiger oder ösenförmiger Zwinne vergesellschaftet, während in Szebeny-I 128 und 139 noch gegossene einteilige Hauptriemenzungen mit Tülle enthalten sind.<sup>280</sup> Die Tatsache, dass vergleichbare birnen- bis kugelförmige Henkeltöpfe der Gelben Keramik in Üllő-I, Grab 200, 181 und Szebeny-I 138 mit ovalen Ohrringen mit rhombischem Querschnitt vergesellschaftet sind, zeigt, dass die gegossenen Gürtelgarnituren der Männergräber zeitgleich mit ovalen Ohrringen der Frauengräber in Gebrauch waren (Horizonte 5–7).<sup>281</sup>

<sup>276</sup> Synchronisierung m/w (Frauengräber mit „weiblichem“ Schmuck und Gürtelbestandteilen): Győr 390, Börzsönyi 1904, 32 Mitte/links. - Ciko 513, Hampel 1905 III, Taf. 233 unten. - Abony 88, Hampel 1905, Taf. 468 Mitte. - Szentes-Kajan 158, Korek 1943, Taf. XVII, 9-15. - Szebeny-I 275, Garam 1975, Fig. 19, 275, 1-4. - Abony 128, Hampel 1905, Taf. 472. Artand-Kapitany-dülő 187, Kralovanszky 1996, kep. 18, 32 [Perlen!]. - Artand-Kapitany-dülő 219, Kralovanszky 1996, kep. 19 [Schnalle/Perlen]. - Tiszafüred 1190, Garam 1995, Taf. 158. [Schnalle/Perlen].

<sup>277</sup> Janoshida 3: Erdelyi 1958, Taf. III, 1-11.

<sup>278</sup> Csorna, Grab 3, (Hampel 1905 III, Taf. 138, 1-25). - vgl. Artand-Kapitany-dülő 149, (Kralovanszky 1996, kep. 16, 149, 8).

<sup>279</sup> Stücke mit trichterförmig abgesetztem Rand, kugeligem bis leicht doppelkonischem Körper und eckig abgesetztem Boden scheinen älter zu sein...

<sup>280</sup> Kölked-Feketekapu B 236, (Kiss 2001, Taf. 70, B236, 1-25). - Szebeny-I 245, (Garam 1975, Fig. 19, 245). - Szeged-Makkoserdő 317, (Salamon 1995, Pl. 25, 317). - Szeged-Kundomb 285, (Salamon/Sebestyen 1995, Pl. 35, 285, 1-10). - Komarno-Schiffswerft 79, (Trugly 1987, Taf. XXI, 1-32).

<sup>281</sup> Szebeny-I 138, (Garam 1975, Fig. 10, 138). - Üllő-I 200, (Horvath 1935, Taf. XIX, 5, Abb. 17 a). - Üllő-I 181, (Horvath 1935, Taf. VII, 35-40, XIX, 6, Abb. 17 b). Davon abgesehen stellt die Gelbe Keramik mengenstatistisch primär eine Form der späten und spätesten Spätwarenzeit dar und es wäre zu prüfen, ob die Gürtelgarnituren aus Szebeny-I, Grab 128 und Grab 139 (Garam 1975, Fig. 10-11) nicht Altstücke sind.

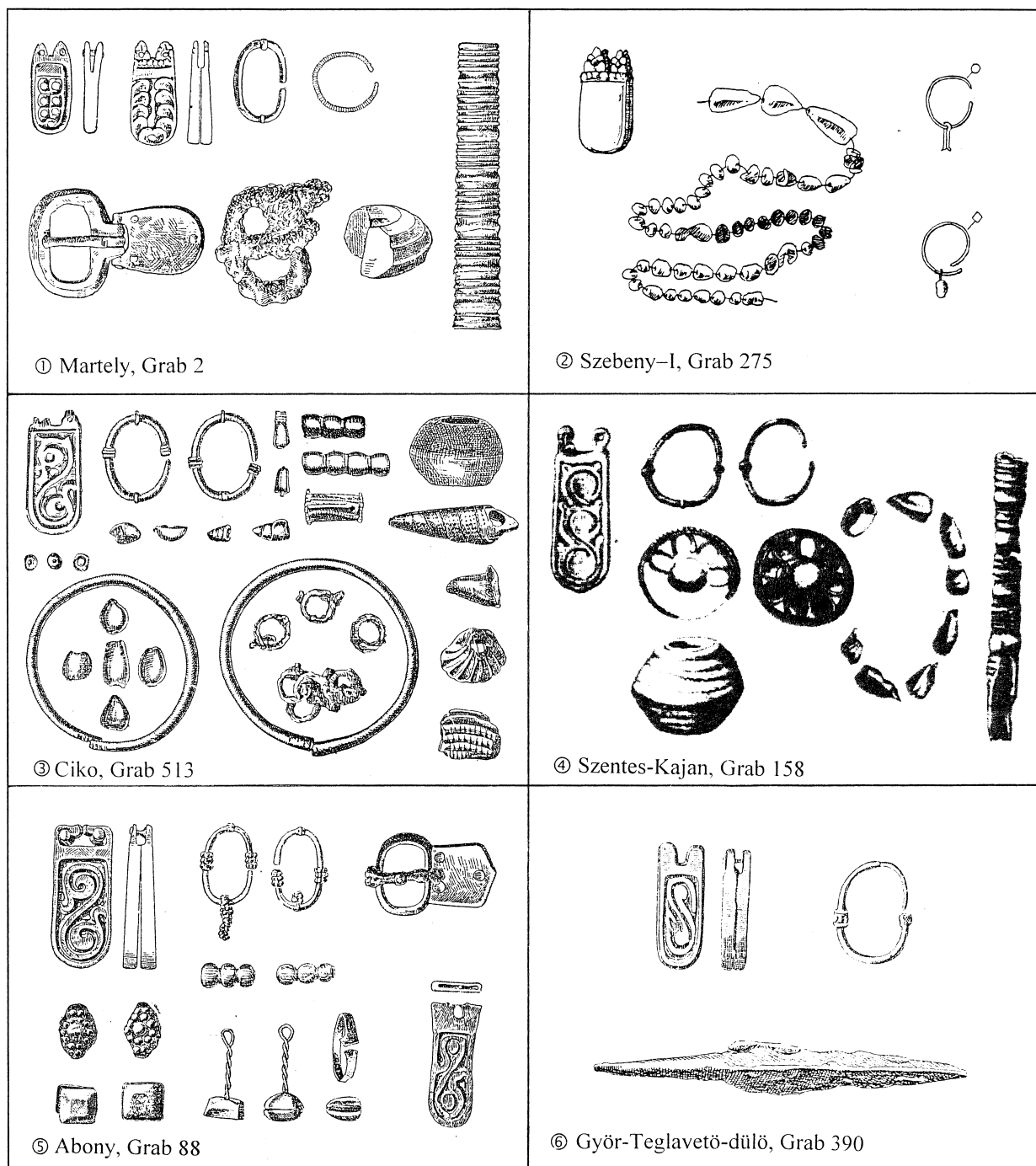


Abb. 62 Synchronisierung: Spätawarische Frauengräber mit gegossenen zweiteiligen Riemenzungen mit Zwinde

Auch in Üllö-I gibt es Bestattungen, die Fundgut dieses Horizonts 7 enthalten, das stilistisch von dem des vorhergehenden Horizontes 6 abweicht. Hierzu zählen in den Männergräbern Gürtelbeschläge, die nicht flache gegossene Kreislappen als Verzierung, sondern entweder graviert-hintergrundpunziertes Dekor, einen schuppenförmigen Körper oder eine aufgelöschlochartige oder stäbchenförmig-vegetabile Ornamentik aufweisen.<sup>282</sup> Bei den Frauengräbern sind es gegliederte Stangenperlen, dunkle eiförmige Perlen mit heller Fadenaufgabe und Ohrringe mit eiförmiger Metallperle. Aufgrund der geringen Anzahl dieser Gräber in Üllö-I werden Datierung und Argumentation von aussen gestützt.

Während F. Daim und P. Stadler vergleichbare Männerinventare noch zu ihrer Schicht Spa III hinzufügen, trennt J. Zabožnik dieses Material ab und definiert eine eigene Stufe SS IV<sup>283</sup>. Zur Beurteilung der Problematik stehen (bislang publiziert) Stadlers Seriation awarischer Gürtelgarnituren aus Nove Zamky und Zelovce sowie Zabožniks Seriation der Gürtelbestandteile aus 37 slowakischen und österreichischen Gräberfeldern zur Verfügung.<sup>284</sup> Davon abgesehen, dass in Stadlers publizierter Seriation derartige Inventare ebenfalls am Ende der Tabelle stehen, ist Zabožniks Seriation in dieser Hinsicht aussagefähiger, da sie mit 37 slowakischen und österreichischen Gräberfeldern umfangreicheres Material verwertet und auch zahlreiche späte Typen gut vertreten sind, die in Stadlers publizierter Seriation zweier Gräberfelder fehlen<sup>285</sup>. Eine Bestätigung erfolgte durch Zabožniks belegungschronologische Studien zu 19 Gräberfeldern (unter anderem auch Daims Leobersdorf!<sup>286</sup>), wo dieser stilistischen Gruppe eigene Belegungsareale zugewiesen wurden.<sup>287</sup> Wie schon in der Einleitung erwähnt, basiert die chronologische Dreiteilung der Spätawarenzeit im wesentlichen auf F. Daims Ausführungen zu Leobersdorf.<sup>288</sup> Da Daims Unterteilung in Spa III a und III b primär anhand der lokalen Veränderung der Beigabensitte erfolgt, ist sie für eine überregionale formenkundliche Analyse von Gräberfeldern mit (länger?) voll geübter Beigabensitte nur bedingt geeignet.<sup>289</sup> Zudem werden die von F. Daim als Hauptleitform von Spa III herausgearbeiteten zweiteiligen Riemenzungen mit Tierkopfwinge und Kreislappendekor von einteiligen Hauptriemenzungen mit Ösenzwingen und Schuppenderkor abgelöst. Das Material kann folglich separiert bzw. weiter untergliedert werden.<sup>290</sup>

Nur am Rande sei erwähnt, dass die genannte Abfolge nicht nur anhand der Belegung spätawarischer Gräberfelder, sondern auch mit der Stratigraphie der Siedlung von Mikulčice verifiziert werden kann. Dort fanden sich graviert-punzierte und schuppenförmige Gürtelbeschläge erst in der letzten Siedlungsschicht 6, während beispielsweise Riemenzungen mit Kreislappendekor und Tierkopfwinge schon in Siedlungsschicht 5 erstmals vorkommen.<sup>291</sup>

*Männergräber:* Zu den rahmenförmigen Hauptriemenbeschlägen mit gravierten Querstrichen aus Männergrab Üllö 178 existiert eine Parallele in Hranicna pri Hornade 20, das von Zabožnik als Typ 221 in seine Zeitstufe SS IV datiert wird.<sup>292</sup> Auch der propellerförmige Hauptriemenbeschluss des Männergrabes Üllö 178 kann aufgrund seines graviert-punzierten

<sup>282</sup> Üllö-I: Graviert-punziert: Grab-I, Grab 178 (Propeller). - Schuppenderkor: Üllö-I, Grab 178, Grab D (Hauptriemenbeschläge). - Durchbrochtes Lochmuster oder Liliendekor: Üllö-I, Grab 178, Grab 186, Grab 187 (Riemenzungen).

<sup>283</sup> Daim 1987, Abb. 28. - Stadler 1985, 127-132. - Zabožnik 1991, 219-233. - Zabožnik 1995, 205-344.

<sup>284</sup> Stadler 1985, 127-132. - Zabožnik 1991, 219-233.

<sup>285</sup> vgl. Stadler 1985, Tab. 10 [Typen 65(43), 67(37), 64(20), 68(29)]

<sup>286</sup> In Stadlers Seriation fehlen graviert-punzierte und schuppenförmige Beschläge, doch gerade diese sind Leitformen des spätesten Horizontes ...

<sup>287</sup> vgl. Zabožnik 1995, Abb. 9. - Daim 1987, Karte 17.

<sup>288</sup> Belegungsareale SS IV in Cunovo, Kechnec, Komarno VIII, Sebastovce, Leobersdorf, Münchendorf, Nove Zamky; Prsa II, Zwölfaxing, Zelovce; Zabožnik 1995, Abb. 3, 6-11, 18-19.

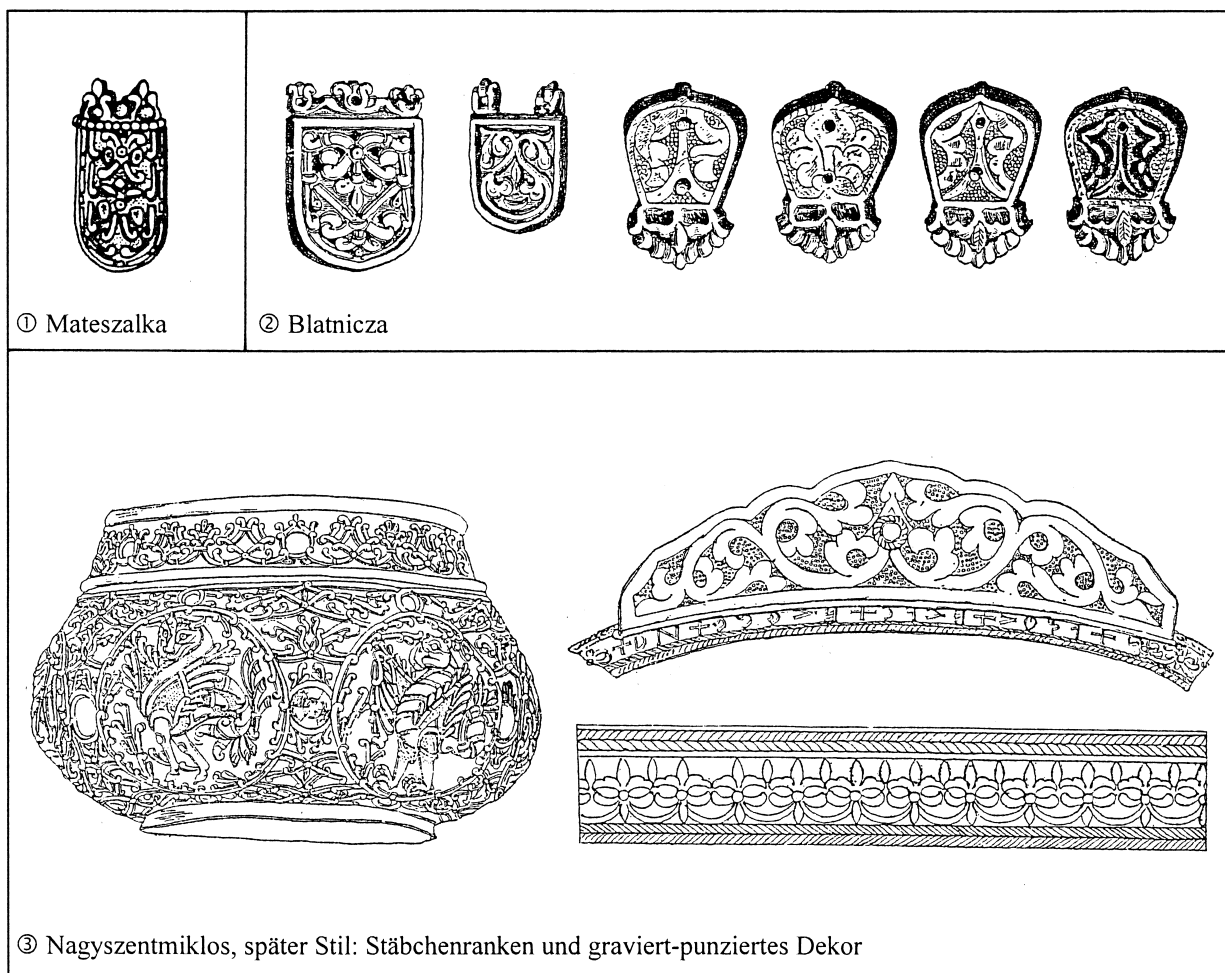
<sup>289</sup> Daim 1987, 34-63.

<sup>290</sup> Daims Typen zu Spa IIIb sind eher uncharakteristisch: - Frauengräber: einfacher doppelkonischer Wirtel, eher uncharakteristischer kleiner Tontopf, Fingerring. - Männergräber: Ausser einer einzigen Garnitur, welche Daim indirekt durch Betonung des abgenutzten Zustandes als Alistück darstellt, ist nichts formenkundlich Verwertbares vorhanden. (Daim 1987, 135-154; Abb. 28-29)

<sup>291</sup> Formenkundlich vom restlichen Fundgut von Spa IIIa separierbare Inventare: - vgl. z.B. Leobersdorf, Grab 82 A: (Daim 1987, Taf. 84-86). Das Grab liegt genau an der Grenze der Areale Spa IIIa und Spa IIIb. Zu den graviert/punzierten Gürtelbestandteilen dieses Grabes findet sich in keinem der Leobersdorfer Bestattungen aus Spa IIIa eine Parallele. - vgl. z.B. Leobersdorf, Grab 145A: (Daim 1987, Taf. 140-142. [bes. Taf. 140, 2/3]). Kleine Riemenzunge mit Tierkopfwingen mit abgesetzten 'Nacken'- oder Hinterkopfbereich, der sichelförmig in den unteren Riemenzungenkörper übergeht. Dieser Typ hat keine Entsprechungen in den Gräbern von Spa IIIa. Derartige Riemenzungen sind in anderen Gräberfeldern regelhaft mit graviert/punzierten [!] Gürtelbestandteilen vergesellschaftet.

<sup>292</sup> Z. Klanica, Zur Periodisierung vorgrossmährischer Funde aus Mikulčice. in: F. Daim/L. Polacek (Hrsg.), Studien zum Burgwall von Mikulčice 1. Spisy archeologického ustavu av cr bmo 2. (Brno 1995), 379-469. [bes. 406ff., Abb. ]

<sup>293</sup> Pastor 1971, Abb. 10, 1-8. - Zabožnik 1991, Taf. 38, 2; Abb. 1.



*Abb. 63 1. Riemenzunge aus Mateszalka. – 2. Beschläge aus Blatnicza. – 3. Nagyszentmiklos (Ornamente – später Stil)*

Dekors in Zabojniks Stufe SS IV gesetzt werden, da Zabojník alle derartig verzierten Gürtelbeschläge in diese Schicht datiert.<sup>293</sup> Spätawarische graviert-hintergrundpunzierte Gürtelbeschläge werden mit den Verzierungen der Gegenstände des Schatzfundes von Nagy-Szent-Miklos und karolingerzeitlichen Grabkomplexen wie Blatnicza, Hohenberg und Mikulcice Grab 50 und Funden der letzten (sechsten) Phase der vorgrossmährischen Siedlung von Mikulcice verglichen und gelten in der archäologischen Literatur als jüngste Formen awarischer Gürtelgarnituren.<sup>294</sup> Der Propeller besitzt gute Vergleichsstücke in Szeged-Kundomb 285 sowie Münchendorf 7, dessen Hauptriemenzunge, Typ Hohenberg, von Zabojník als Typ 116 ebenfalls in seine jüngste spätawarische Stufe SS IV datiert wird.<sup>295</sup> In Kiskörös, Grab 158, und Pecsvarad-Közteglagyár 8 sind vergleichbare Propeller zudem mit graviert-punzierten zungenförmigen

<sup>293</sup> vgl. Zabojník 1991, 241.

<sup>294</sup> vgl. Horvath 1935, 104-225. - Lippert 1969, 101-102. - Daim 1977, 95-126 [vgl. Typ 8]. - Garam 1979, 76-77. - Daim 1987, 147-149, Abb. 28. - Zabojník 1991, Abb. 1 [besonders Position Typ 234, 270 und 172]. - Garam 1995, 412. - Klanica 1995, 407-409. - Benda 1963, 199-222.

<sup>295</sup> Bachner 1985, Taf. 5 [bes. Taf. 5, 10-11]. - Zabojník 1991, Taf. 24, 19; Abb. 1. - Zu Typologie und Chronologie vgl. Szalontai 1992/95, 145-162.

Hauptriemenbeschlägen vergesellschaftet.<sup>296</sup> Der Propeller aus Üllö-I 178 wurde aufgrund seiner Vergoldung sicher erst nachträglich zum ansonsten versilberten Gürtel hinzugefügt, beweist jedoch, dass diese Bestattung erst nach Aufkommen der graviert-punzierten Beschläge erfolgte. Dies zeigt, dass in Üllö auch nach dem Aufkommen graviert-punzierter Beschläge noch bestattet wurde. Zu diesem Befund des Gräberfeldes Üllö-I passt sehr gut, dass aus der nur wenige hundert Meter entfernten Nachbarnekropole Üllö-II mit Grab 129 eine Bestattung mit eng verwandten zungenförmigen Hauptriemenbeschlägen bekannt ist.<sup>297</sup> Gürtelschnallen mit glattem unverziertem gegossenem Beschlag mit abgerundetem Ende wie aus Üllö-I 178, Janoshida, Grab 30, Szob 85 oder Viznek-Kecskehegy 51 gleichen Stücken aus Komarno 21 und Holiare, Grab 770, die von Zabochnik als Typ 129 ebenfalls seiner jüngsten Stufe SS IV zugeordnet werden.<sup>298</sup> Die Hauptriemenzunge aus Üllö-I 178 besitzt ein voll durchbrochenes aufgelöstes vegetabiles Dekor mit ankerartigem, sich viermal wiederholendem Dekor, zu dem im derzeit publizierten awarischen Material keine genauen Vergleichsstücke vorliegen. Am ehesten erinnert das Muster an lilienartige Verzierungen spätawarischer Riemenzungen.<sup>299</sup> Als Vergleichsstücke bieten sich Hauptriemenzungen aus Komarno-Hadovce 24 und Zwölfaxing 61 an, die zudem genau wie das Exemplar aus Üllö-I 178 einen Perlandrahmen und ein glattes von einem viereckigen Perland eingeschlossenes Zwingenschild besitzen.<sup>300</sup> Ob das Stück aus Üllö ursprünglich ebenfalls einen ösen- oder traubenförmigen Zwingenfortsatz besass, ist ohne genaue Autopsie nicht festzustellen, beweisen doch Funde von Riemenzungen mit offensichtlich abgebrochenen Zwingenfortsätzen, dass diese Verzierungselemente dem Verschleiss unterlagen und leicht abbrechen.<sup>301</sup> Wesentlich ist, dass Zabochnik die angeführten Vergleichsstücke aus Komarno und Zwölfaxing als Typ 49 bzw. 597 ebenfalls seiner Schicht SS IV zuordnet.<sup>302</sup> Eine gute Parallele zu den zweiteiligen Nebenriemenzungen mit Tierkopfwinge und klammerartig durchbrochenem Dekor aus Üllö-I 178 und Raubgrab D stammt aus Kőlked-Feketekapu A, Grab 638.<sup>303</sup> Kiss datiert diese in Anlehnung an Ausführungen F. Daims zu zwei ähnlichen Stücken in Leobersdorf nach SpA III a.<sup>304</sup> Eine vergleichbare Hauptriemenzunge aus Alattyán 369 ist jedoch mit zweiteiligen Nebenriemenzungen mit traubenförmigen Zwingen, paragraphenartigen Ranken und innerem Perland vergesellschaftet, die einem Stück aus Zahorska Bystrica, Grab 113, gleichen und von Zabochnik ebenfalls in SS IV datiert werden, was zeigt, dass derartige Stücke auch noch in SS IV in Gebrauch waren.<sup>305</sup> Auch Üllö-I, Grab D kann aufgrund seiner Inventarbestandteile in diese Zeit datiert werden. Da es die gleichen zweiteiligen Nebenriemenzungen mit vegetabilem Durchbruchdekor und Tierkopfwingen sowie ähnliche rahmenförmige Hauptriemenbeschläge wie Üllö-I 178 besitzt, muss es mit diesem ungefähr zeitgleich sein. Die Hauptriemenbeschläge aus Üllö-I D, welche nur aus einem länglichem Perlandrahmen bestehen, gleichen Stücken aus Sala-Duslo, Grab 150, Komarno-Schiffswerft 78 und Komarno u. Varadiho Grab 21, die von Zabochnik als Typ 269 bzw. 267 in seine späteste awarische Zeitschicht SS IV datiert werden.<sup>306</sup> Gürtelbeschläge, die nur aus einem Perlandrahmen bestehen, werden auch von F. Daim, Gy. Fülöp, E. Garam und P. Stadler an das Ende der Spätawarenzeit gesetzt.<sup>307</sup> Sie sind mit den gleichen Typen<sup>308</sup> wie graviert-punzierte Beschläge oder sogar mit ihnen selber<sup>309</sup> vergesellschaftet. Zum Teil besitzen sie

<sup>296</sup> Kiskörös Grab 158, (Horvath 1935, Taf. XXXII, 1-53). - Pecsvarad-Gözteglagyár Grab 8, (Kiss 1977, Pl. XLII, 8,1). vgl. auch Propeller aus Szebeny I Grab 304, (Garam 1975, 72, Fig. 21, 304, 40). - Münchendorf Grab 7, (Bachner 1995, Taf. 5,11).

<sup>297</sup> vgl. Sos 1955, Taf. LXXI, LXXII, 1-28; [bes. Taf. LXXII, 14-28].

<sup>298</sup> Cilinska 1982, Tab. X, 13; Tocik 1968, Taf. LXXXVII, 6. - Zabochnik 1991, Taf. 27, 1-2; Abb. 1.

<sup>299</sup> Wobei die chronologische Aussagekraft des Liliendekors im allgemeinen überschätzt wird. Es ist typologisch älter und dokumentiert primär mediterranen Einfluss (vgl. Akalan [!]). Daneben existieren gegossene Riemenzungen mit Tülle und Liliendekor: vgl. Tiszafüred, Grab 25, Budapest Wekerle-telep, Grab 35; (Garam 1995, Taf. 59, 25, 4-6. - Nagy 1998, Taf. 52, 35, 16-18).

<sup>300</sup> Komarno-Hadovce-24: Cilinska 1982, Tab. XVI, 1. - Zwölfaxing-61: Lippert 1969, Taf. 25, 10; Abb. 4.

<sup>301</sup> vergleiche Riemenzunge mit abgebrochenen Zwingen aus Leobersdorf Grab 145A, Daim 1987, 149-150, Taf. 141, 2/1

<sup>302</sup> Zabochnik 1991, Taf. 14, 7: 15,9; Abb. 1.

<sup>303</sup> Kiss 1996, Taf. 101, 638, 25-28.

<sup>304</sup> Kiss 1996, 226. - Es handelt sich um Leobersdorf Grab 81 und 133; Daim 1987, 147, Taf. 81, 1; 131, 2/1; Abb. 28.

<sup>305</sup> Kovrig 1963, Taf. LXI, 34-36, 41. - vgl. Zabochnik 1991, Taf. 23, 5, Abb. 1. - vgl. Nebenriemenzungen: Halimba 194 (Török 1998, Taf. 22, 194, 4).

<sup>306</sup> Sala-Duslo Grab 150: Cilinska 1973, Abb. 4, 21. - Komarno-Schiffswerft Grab 78: Trugly 1987, Taf. XIX, 1-14. - Komarno ul. Varadiho Grab 21: Cilinska 1982, Taf. X, 2-5; Zur Datierung Zabochnik 1991, Taf. 41, 17, 18, 20; Abb. 1.

<sup>307</sup> Daim 1977,95ff [Typ 9,Abb.2]. - Daim 1979,55ff.[bes.59f.,76]. - Fülöp 1978,87ff.[bes.90ff.]. - Stadler 1984,227ff.[bes.228]. - Zabochnik 1991,219ff. [beachte Position Typ 51, 221, 269 u. 267 innerhalb Seriationsdiagramm,Abb.1]. - Garam 1995, Abb. 90, Beilage 2. [Letzte zwei Typen rechts oben]

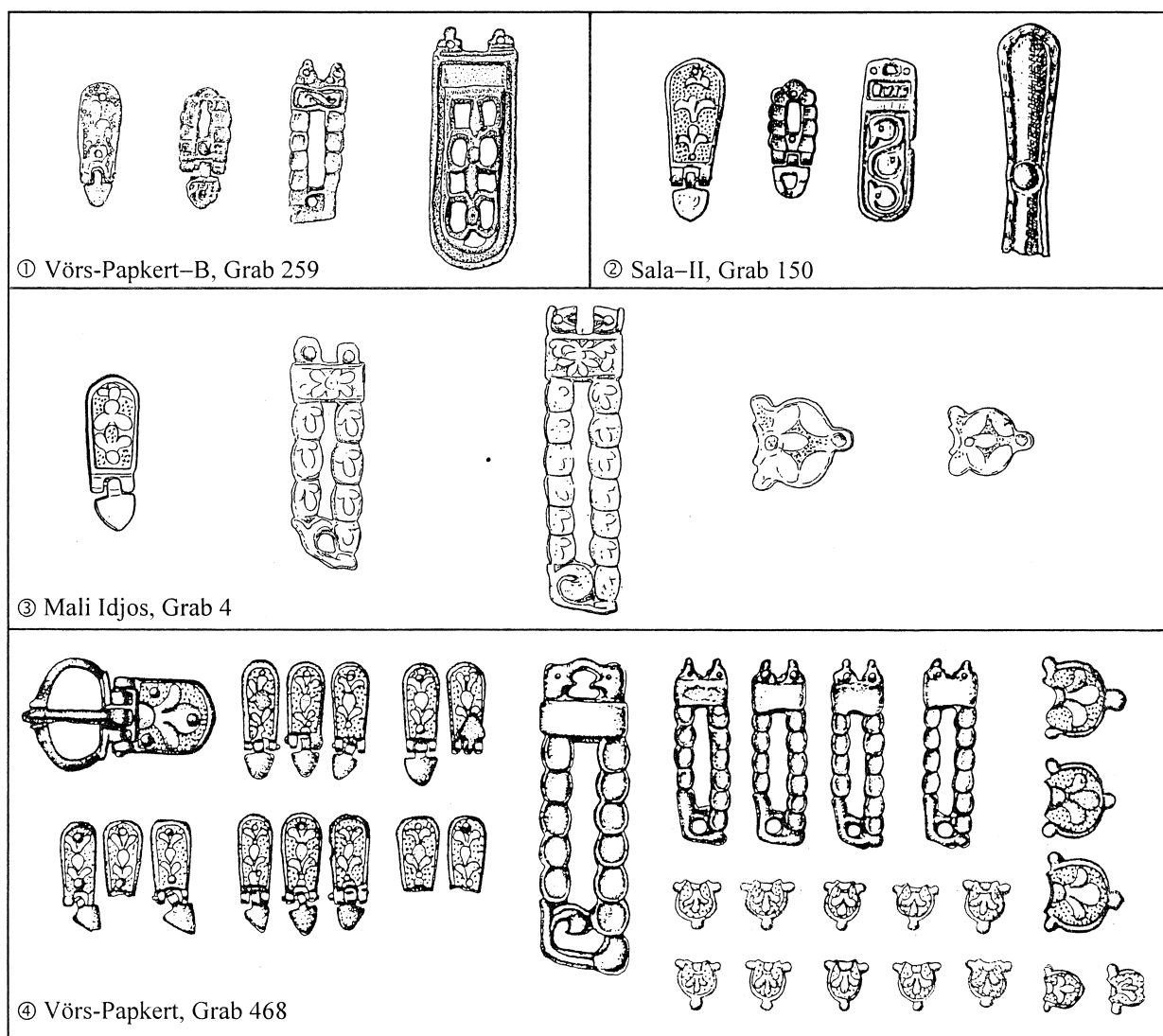


Abb. 64 Zur Gleichzeitigkeit von schuppenförmigen und graviert-punzierten Gürtelbeschlägen

die gleichen typologischen Merkmale wie diese – in Form graviert-hintergrundpunzierter Palmettendekore auf Schuppen oder Zwingenschild R-förmiger Riemenzungen<sup>310</sup> oder bei Hauptriemenbeschlägen die typischen glatten „spatenförmigen“ Scharnieranhänger<sup>311</sup>. Auch die kleine zungenförmige Grundform und die Anordnung in Dreiergruppen

<sup>308</sup> z.B. Riemenzungen mit Lilien-/Stäbchendekor oder Tierkopfwingen mit abgesetztem Nackenschild, glatte/graviert-punzierte wappenförmige Lochschützer und Nebenriemenbeschläge; kolbenförmige Propeller; Gürtelschnallen mit glattem oder graviert-punziertem Beschlag etc...

<sup>309</sup> Vergesellschaftung von „Graviert-Punzierten“ mit „Nur-Perlrand“- Beschlägen: - Mali Idjos, Grab 4. - Sala II, Grab 150. - Ullö-I, Grab 178 [!]. - Vörs-Papert-B, Grab 259; Vörs-Papkert, Grab 468 (Nachweis siehe Listen im Anhang)

<sup>310</sup> Graviert-punziertes Dekor auf „Nur-Perlrand“-Riemenzungen (sog. R-förm. Riemenzungen): Mödling Grab 140, (Stadler 1984, Abb.1,6). - Mali Idjos Grab 4, (Stadler 1984, Abb.1,8:2,13). - Sala-Duslo Grab 63; (Stadler 1984, Abb.2,12). - Tiszafüred Gr. 551,(Garam 1995,Taf.101,551).

<sup>311</sup> z.B. Scharnieranhänger der Hauptriemenbeschläge aus Szellő, Grab 9. (Kiss 1977, Pl. LVII, 9, 2.)



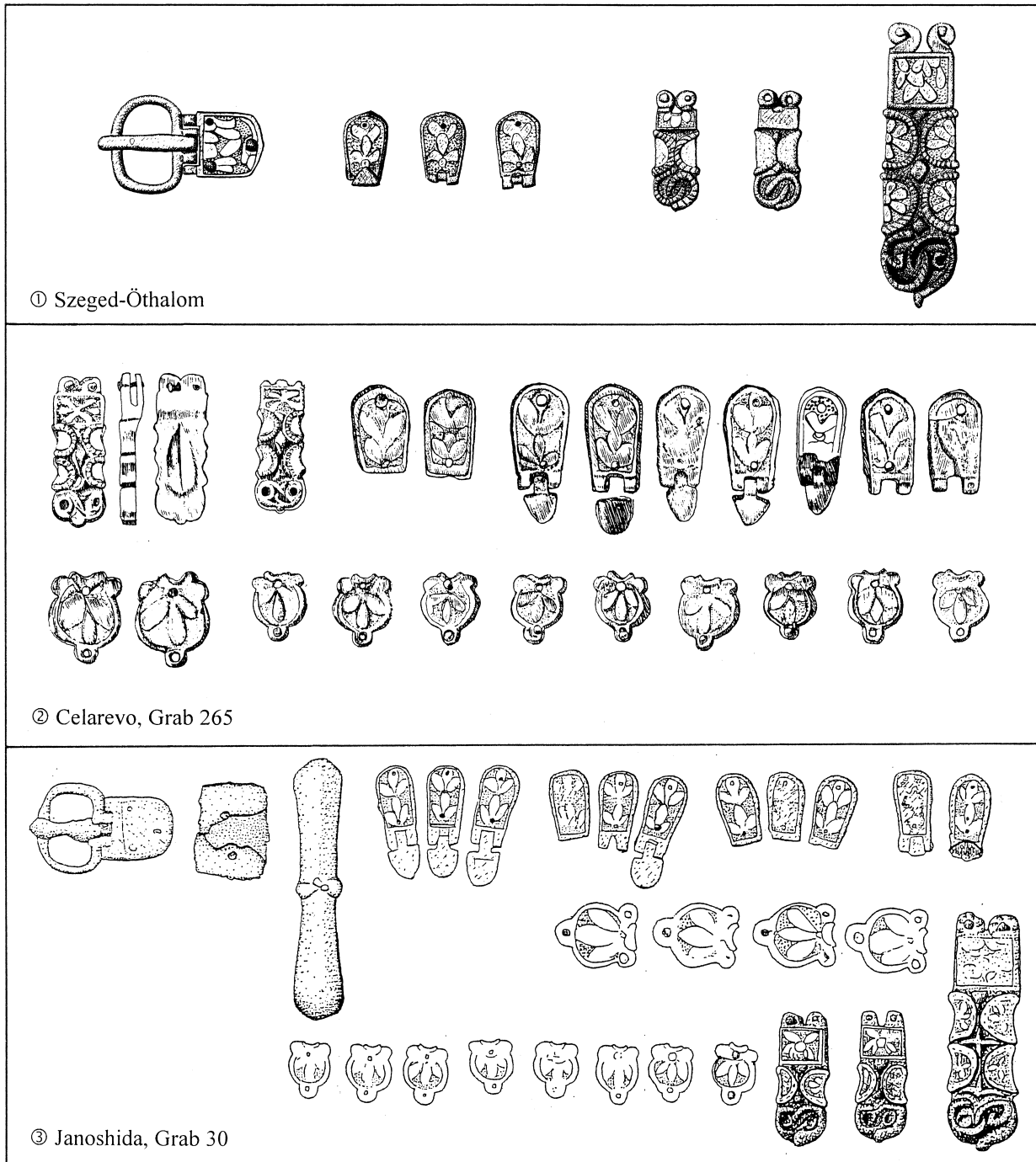


Abb. 65 Zur Gleichzeitigkeit von graviert-punzierten Gürtelbeschlägen und Dekor aus halbmondförmigen Schuppen

auf dem Gürtelriemen haben sie gemeinsam. Folglich waren schuppenförmige Gürtelbeschläge ungefähr zeitgleich mit graviert-punzierten Beschlägen in Gebrauch. Die zungenförmigen Hauptriemenbeschläge mit graviert-punziertem Dekor wie aus Janoshida 30, Kisköre 143 und 153, Kiskörös-Varos 147, 158 und 165 oder Pilismarot-Basaharc 239 entsprechen Zaboyniks Typ 234 und bezeichnen einen der derjüngsten Typen seiner Stufe SS IV.<sup>312</sup> Zur Schnalle mit Kreislappen aus Üllö-I D findet sich hingegen eine Parallele in Prsa, Grab 110. Zaboynik bezeichnet derartige Schnallen als Typ 132 und datiert sie schwerpunktmässig in die Zeitstufe SS III.<sup>313</sup> Eben dieses Grab aus Prsa enthält auch winzige zungenförmige Hauptriemenbeschläge mit Liliendekor des Typs Zaboynik 258 der Stufe SS IV und beweist somit, dass derartige Schnallen noch in SS IV in Gebrauch waren.<sup>314</sup> Zur zweiteiligen Hauptriemenzunge mit Tierkopfwinge findet sich keine genaue Analogie unter den derzeit publizierten awarischen Grabfunden, weshalb sie anhand F. Daims Chronologieschema zur Nekropole von Leobersdorf nur allgemein nach SpA III datiert werden kann.<sup>315</sup> Die schmalen zungenförmigen Beschläge mit S-Ranke als Dekor und Scharnieranhänger mit zwei grossen nebeneinanderliegenden runden Durchbrüchen aus Üllö-I 211 und Raubgrab F gleicht Stücken aus Holiare 115 und Leobersdorf 133, die von Zaboynik als Typ 251 an den Übergang von SS III nach SS IV gesetzt werden.<sup>316</sup> Stücke wie die kleine Riemenzunge mit leicht degenerierter Tierkopfwinge mit sichelförmig-abgesetztem Hinterkopfbereich aus Üllö-I, Grab F, sind regelhaft schon mit graviert-punzierten<sup>317</sup> oder Hauptriemenbeschlägen Üllö, Typ 9 A<sup>318</sup>, vergesellschaftet. Hauptriemenzungen mit solchen Tierkopfwingen besitzen zudem teilweise Seitenflächen mit einem schmalen Band aus graviert-hintergrundpunzierten Rankenmustern.<sup>319</sup> Zum Teil weisen auch noch Riemenzungen mit graviert-punziertem Dekorfeld sowie R-förmige Riemenzungen sichelförmig gestaltete Hinterköpfe auf.<sup>320</sup> Die Nebenriemenzunge mit lochartigem Liliendekor aus Üllö-I, Männergrab 187, gehört, wie oben schon ausgeführt, ebenfalls zu jenen Typen, die häufig mit graviert-punzierten und Perlrandschalenbeschlägen vergesellschaftet sind.<sup>321</sup> Auch die im Bereich des Alföld häufigeren Riemenzungen mit halbmondförmigen Schuppen, wie sie beispielsweise aus Kisköre 70, Visznek-Kecskehegy 51, Budapest-Vöröskereszt-utca 18 oder Janoshida 30 bekannt sind, gehören in diesen Zeithorizont.<sup>322</sup> Der schuppenförmige Körper, teilweise graviert-punziertes Palmettendekor auf Schuppen oder rechteckigem Zwingenschild sowie das Zungenenddekor zeigen, dass sie mit den schuppenförmigen R-förmigen Riemenzungen aus Zaboyniks Typ 51 verwandt sind und ebenfalls zu SS IV gerechnet werden können.<sup>323</sup> In Janoshida 30 und Celarevo 265 sind sie mit zungenförmigen Hauptriemenbeschlägen mit graviert-hintergrundpunziertem Dekor vergesellschaftet. Von Cs. Szalontai werden Riemenzungen mit breiten, fast halbmondförmigen Schuppen und graviert-punziertem Dekor ebenfalls an das Ende der Spätawarenzeit datiert.<sup>324</sup> Fremdartig wirken Riemenzungen mit breiten Gittern aus vegetabilen Schuppen, für deren Zwingenformen es teilweise kaum Parallelen im Donauraum gibt, die aber auch mit graviert-punzierten Beschlägen vergesellschaftet sind.<sup>325</sup>

*Frauengräber:* Neben neuen Formen tauchen neue Tragesitten und Moden auf. Gegen Ende der Awarzeit werden Armreifen nicht nur paarweise getragen, sondern z. T. drei, vier oder mehr gehören zur Ausstattung.<sup>326</sup> Fingerringe finden sich gehäuft in den spätestawarischen Gräbern.<sup>327</sup> Die Sitte, Wadenbinden zu tragen, erlebt in Üllö-I nach einer Lücke

<sup>312</sup> Zaboynik 1991, Taf. 38, 20-23; Abb. 1.

<sup>313</sup> Tocik 1963, Taf. XII, 2. - Zaboynik 1991, Taf. 27, 10; Abb. 1.

<sup>314</sup> Tocik 1963, Taf. XII, 12-32. - Zaboynik 1991, Taf. 41, 10; Abb. 1.

<sup>315</sup> Daim 1987, 36, 147-150, Abb. 8, 18-19.

<sup>316</sup> Holiare Grab 115: Tocik 1968, Taf. XL, 8-14. - Leobersdorf Grab 133: Daim 1987, Taf. 187, 4-15. - Zaboynik 1991, Taf. 40, 16-17; Abb. 1.

<sup>317</sup> Vergesellschaftung mit graviert-punzierten Beschlägen: z.B. Pecsvarad-Gözteglagyár Grab 8 (Kiss 1977, Pl. XLII, 8, 1.)

<sup>318</sup> Vergesellschaftung mit Hauptriemenbeschlägen Üllö Typ 9, A: z.B. Homokmegy-Halom Grab 150 (siehe Listen) vgl. auch Daim 1979, 59-60.

<sup>319</sup> Vgl. Riemenzunge mit graviert-punzierten Ranken an den Seitenflächen: z.B. Pecsvarad-Gözteglagyár Grab 8, (Kiss 1977, Pl. XLII, 8, 1.)

<sup>320</sup> vgl. Csallany 1962, Taf. XXVI (ohne Fundortangabe). - Kürti/Lörinczy 1991, Kep. 25(Vedreshaza). - Mali Idjos, Grab 4: Safarik 1955, 3-7.

<sup>321</sup> vgl. Cs. Szalontai, A kleső avar kori liliomos övveretek. Somogy Múzeumok Közleményei 11, 1995, 127-143.

<sup>322</sup> Kisköre 70: Garam 1979, Taf. 15, 70. - Visznek 51: Török 1975, Fig. 4, 51. - Budapest 18: Nagy 1988, Taf. 134, 18. - Janoshida 30: Erdelyi 1958, Taf. 13, 1-12.

<sup>323</sup> Zaboynik 1991, Taf. 15, 1-5; Abb. 1.

<sup>324</sup> Szalontai 1984/85, 463-481.

<sup>325</sup> Keszthely, Lipp 1885, 37f. - Budapest-Leanyka/Tompa Ut. Nagy 1998, Taf. 130, C. - Kecel 84, Sos 1958, Taf. XV, 2ff. - Nove Zamky 387, Cilinska 1966, Taf. LIX, 387

<sup>326</sup> Armreifenanzahl: z. B. 4 Stück Abony, Grab 128 (Eber 1902, 259), 4 Stück Halimba, Grab 29, (Török 1998, Tafel 3, 29, 3-4), 6 Stück, Halimba Grab 173, (Török 1998, Tafel 19, 173, 8.), 3 Stück Halimba, Grab 235, (Török 1998, Taf. 26, 235, 7-9)

<sup>327</sup> Fingerringe: z. B. Szob, Grab 81, (Kovrig 1975, Fig. 8, 81, 1-6).

nach frühawarisch-germanischer Zeit eine Renaissance.<sup>328</sup> Auffallend ist, dass sich in Frauengräbern teilweise wieder Riemenzungen finden.<sup>329</sup> In Ohringe werden zum Teil kleine Ringlein eingehängt, wenn man sie nicht gleich zu mehreren am Ohr trägt.<sup>330</sup> Da viele frauenspezifische Typen, wie ovale Ohringe mit Prismenperle, Rosettenagraffen, Gußarmreifen, beinerne Nadelbüchsen oder doppelkonische Wirtel, während der gesamten mittleren und späten Spätwarenzeit in Gebrauch standen, spielen Perlen, wie gegliederte Stangenperlen und dunkle Perlen mit Fadenaufgabe, eine wichtige Rolle bei der Identifizierung der jüngsten Inventare. Vergleichsstücke zu Stangenperlen<sup>331</sup> aus Üllö-I 181 und kleinen dunklen eiförmigen Perlen mit heller Fadenaufgabe<sup>332</sup> aus Üllö-I 159 sind bereits mit Schläfenringen mit Spiralende oder s-förmigem Ende vergesellschaftet.<sup>333</sup> Für Westungarn belegte B. M. Szöke, dass vergleichbare Perlen nicht vor Beginn des 9. Jahrhunderts verbreitet waren.<sup>334</sup> Gegliederte Stangenperlen, wie beispielsweise aus Janoshida, Grab 3, sind eine der jüngsten Perlenformen der Awarerzeit und vor allem aus nachawarischen Fundinventaren bekannt. So sind Stangenperlen nach B. M. Szöke erst in der letzten Belegungsphase des Gräberfeldes von Zalakomar nachweisbar.<sup>335</sup> Funde aus grossmährischem Zusammenhang wie dem Gräberfeld Stare Mesto-Na valach zeigen den Gebrauch dieser Perlenform in dieser Zeit.<sup>336</sup> Einfache ovale Ohringe mit rhombischem Querschnitt ohne Gehänge stammen aus Üllö-I 181 und 184 sowie beispielsweise aus Janoshida 108. Sie gleichen einem Ohringpaar aus Leoberdorf, Grab 150, das aufgrund seiner randlichen Lage in Belegungsrichtung eines der jüngsten der Nekropole sein dürfte und von F. Daim seiner jüngsten Phase Spa III b zugewiesen wird<sup>337</sup>. Da vergleichbare Ohringe anderer Gräberfelder auch keine Reste eines Gehänges aufweisen, dürfte es sich um einen eigenen Typ handeln und nicht nur um beschädigte Ohringe mit verlorenem Gehänge. Ähnliche Ohringe finden sich gehäuft in den slawischen Gräberfeldern des 9. Jahrhunderts. Die Vergesellschaftung von ovalen Ohringen mit Prismenperle und Ringen mit s-förmig gewundenem Ende in Győr 668 und mit Ringen mit gewundenem Ende in Pilismarot-Basaharc 34, Romonya 181 sowie mit Stangenperlen in Abony 109, Pilismarot-Basaharc 32, 76, Pilismarot-Öregek dülö 3 zeigt, dass auch in diesem Horizont noch derartige Ohringe in Gebrauch waren.<sup>338</sup> Ovale Ohringe mit einem länglich wirkenden Gehänge aus einer kleinen rundlichen Glasperle und grossen Granulationsknoten, wie aus Üllö-I 172, 201 und vermutlich Grab K, sind nach Ausweis von Szob, Grab 81, teilweise ebenfalls noch mit Stangenperlen vergesellschaftet.<sup>339</sup> Das Exemplar aus Üllö-I 244 besitzt hingegen eine breite Gehängeperle mit rundem Umriss, wie sie beispielsweise aus Szentes-Lapisto 54 oder Pilismarot-Basaharc 178 bekannt ist, wo eine Vergesellschaftung mit Perlen mit Fadenaufgabe und Fingerringen eine Datierung in die jüngste Awarerzeit nahelegen.<sup>340</sup> Form und Material der Ohringe mit eiförmiger Metallperle aus Üllö-I 159 gleichen nicht Stücken mit Glasperle, sondern Ohringen mit Metallperle des 9. Jh., wie aus Mühling-Hart, Grab 3, Hranicna pri Hornade-Kechnec 12

<sup>328</sup> vgl. Fundlage der Miniaturriemenzungen aus Üllö-I, Grab 172 und 181! (Horvath 1935, 58-59).

<sup>329</sup> Győr 390, (Börzsönyi 1904, 32 Mitte/links). - Ciko 513, (Hampel 1905III, Taf. 233 unten). - Abony 88, (Hampel 1905, Taf. 468 Mitte). - Szentes-Kajan 158, (Korek 1943, Taf. XVII, 9-15). - Szebeny-I 275, (Garam 1975, Fig. 19, 275, 1-4). - Abony 128, (Hampel 1905, Taf. 472).

<sup>330</sup> Mehrere Ohringe: z. B. Halimba, Grab 17, (Török 1998, Taf. 2, 17.).

<sup>331</sup> **Zwillingsperlen (tonnenförm., querverillt): 1. Vergesellschaftet mit Ring mit s-förm. Ende:** z.B. Brodski Drenovac 24, Szöke 1992, Taf. 41, 10-14. **2. Vergesellschaftet mit Ring mit Spiralende:** z.B. Pilismarot-Basaharc 154, Fettich 1965, Abb. 46. - Romonya-I, 181, Kiss 1977, Pl. LII, 181.

<sup>332</sup> **Eiförmige Perlen mit heller Fadenaufgabe: 1. Vergesellschaftung mit Ring mit Spiralende:** z.B. Pilismarot-Öregek dülö 153, Garam 1975, 251, Fig. 8, 154. - Szob 89, Kovrig 1975, 169, Fig. 9, 89. - **2. Vergesellschaftung mit Ring mit s-förm. Ende:** z.B. Pilismarot-Basaharc 177, Fettich 1965, Abb. 98. - Szentgal-Kövestelek 6, Peremi 2004, Fig. 8. - **3. Vergesellschaftung mit tonnenförm. Zwillingsperlen:** z.B. Szentes-Kajan 144, Madaras 1991, Taf. 16, 144. - Szentes-Kajan 145, Madaras 1991, Taf. 16, 145. - Szentes-Kundomb 175, Salamon/Sebestyen 1995, Pl. 23, 175. - Tiszafüred 1190, Garam 1995, Taf. 158, 1190. **Vergesellschaftung Ring mit Metallperle & Ring mit Spiralende:** Vörs 252/a, Kóltö 1992, Abb. 3, 9-10.

<sup>333</sup> Szöke führt Üllö-I namentlich als Fundort dieser Perlentypen auf. vgl. Szöke 1992, 879, 898 (Nr. 76).

<sup>334</sup> Szöke 1992, 879. - **Perlen Typ 7, (Üllö-I 159)**, entspricht: Tiszafüred Perlentyp 8, Garam 1995, 294, Abb. 166. - Homokmegye-Halom Typ 8, Szebeny I Typ 12, Devavanya Typ 11, Szob Typ 5, Pilismarot Typ 32, (Garam 1975, 40, 101, 145, 193, 269). - **Perlen Typ 8, (Üllö-I 181)**, entspricht: Cilinska Perlen Typ 9, Cilinska 1975, 87. - Zwölfaxing Perlentyp 7, Lippert 1969, 42, Abb. 4, 7. - Tiszafüred Perlentyp 9, Garam 1995, 294-298. - Szebeny-I Typ 17-18, Devavanya Typ 10, Szob Typ 6, Pilismarot Typ 22, 33-34, Visznek Typ 17, (Garam 1975, 101, 145, 193, 269, 340).

<sup>335</sup> Szöke 1992, 876-881, Abb. 1. - Daim 1987, 17.

<sup>336</sup> Hruby 1955, 248f.

<sup>337</sup> vgl. Daim 1987, Taf. 144, 1-2, Karte 7 und 14.

<sup>338</sup> Győr 668, (Börzsönyi 1906, 308 Mitte). - Pilismarot-Basaharc 34, (Fettich 1965, Abb. 31, 1-12). - Romonya 181, (Kiss 1977, Pl. LII, 181, 1-4). - Abony 109, (Eber 1902, 256 Mitte). - Pilismarot-Basaharc 32, (Fettich 1965, Abb. 36, 1-15), Pilismarot-Öregek 3, (Szabo 1975, Fig. 3, 3, 6-7, 15).

<sup>339</sup> Szob, Grab 81, Kovrig 1975, Fig. 8, 81-1-6.

<sup>340</sup> Szentes-Lapisto, Grab 54, (Csallany 1906, 298 Mitte). - Pilismarot-Basaharc, Grab 178, (Fettich 1965, Abb. 99, 2).

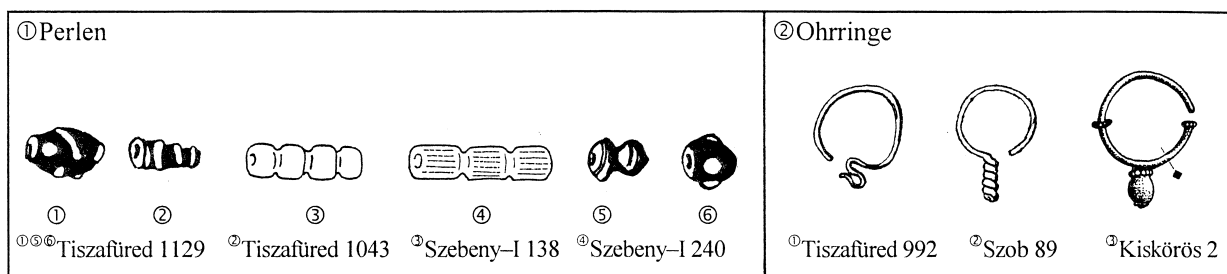


Abb. 66 Jüngste Formen aus awarischen Frauengräbern: 1. Perlen. 2. Ohrringe

und 100 oder Sturovo, Grab 91 sowie Kiskörös-Szücsidülö, Grab 2<sup>341</sup>.

In Üllö-I 184 und 201 fanden sich dosenförmige Pressblechagraffen mit symmetrisch um einen Zentralstein angeordneten punzierten Pressblechperlen und röhrenförmigen Blechringeln. Von ihrer Form her können dosenförmige Agraffen in viereckige, runde und ovale Exemplare untergliedert werden. Als Motiv auf den Seitenflächen tauchen neben figürlichen Darstellungen schuppenartige Bögen, lilienartige Ranken, Blattranken mit einseitig halbkreisförmig profiliertem Rand, Kreisringe, x-förmige Muster und blumenartige Rosetten auf.<sup>342</sup> Aufgrund ähnlicher Grundform, Herstellungstechnik und teilweise Frontgestaltung bietet sich eine Herleitung aus den flachen, quadratischen oder runden Pressblechagraffen der Mittelawarenzeit an. So erinnert die Komposition des oberen Zierfeldes einiger mittelawarenzeitlicher Scheibenagraffen, wie zum Beispiel aus Jaszapati 185 und 197 mit ihren am Rand angeordneten Pressblechperlen und dem mittigem Zierbuckel, an die Dekorgestaltung der Dosenagraffen aus Üllö-I 184 und 201.<sup>343</sup> Unklar bleibt, ob es jüngere flache oder ältere dosenförmige Stücke gibt, die eine zeitliche Verbindung zwischen den beiden Formen herstellen könnten. Jene dosenförmigen Exemplare, die aufgrund ihrer Seitengestaltung oder Befunde chronologisch näher fassbar sind, können alle in den letzten Abschnitt der Spätawarenzeit datiert werden. Auf den Seitenflächen der Dosenagraffe aus Abony, Grab 128, und auf der Frontfläche des Stückes aus Szebeny-I 211 findet sich das gleiche (hintergrundpunzierte [!]) blattförmige Rankendekor wie auch auf den zungenförmigen graviert-punzierten Hauptriemenbeschlägen der Männergürtel in Oroshaza-Beke Tsz-homokbanya 142, Celarevo 162 sowie auf dem graviert-punzierten Propeller aus Männergrab Üllö-I 178.<sup>344</sup> Dosenförmige Agraffen mit regelhaft symmetrisch um einen Zentralstein angeordneten punzierten Pressblechperlen und röhrenförmigen Blechringeln wie aus Üllö-I, Frauengrab 184 und 201, dürften somit schon in den Horizont der graviert-punzierten Gürtelbeschläge der Männergräber gehören.<sup>345</sup> Die Darstellung von dreiblättrigen Palmetten auf den Seiten des Stückes aus Grab 184 hat Parallelen im Dekor von Gürtelbeschlägen, die entweder selber graviert-hintergrundpunziertes Dekor aufweisen oder regelhaft mit Stücken dieses Horizontes vergesellschaftet sind.<sup>346</sup> Dreiblättriges Palmettendekor in ähnlicher Weise findet sich auf dem Dekorfeld der meisten zungenförmigen graviert-

<sup>341</sup> Mühling-Hart 3, Szöke 1992, Taf. 34,3. - Hranica-pri-Hornade 12, 100, Pastor 1971, Obr. 8, 5 und Obr. 32, 9-10 [beachte Stangenperlen]. Sturovo 91, Tocik 1968, Taf. XXVI, 5 [vgl. Ringe mit tordiertem Ende]. Garam 1993a, Taf. 47,18 [beachte rhombischen Ø]. - Szöke 1992, Taf. 40, 91,5.

<sup>342</sup> Grundform: 1. viereckig: z.B. Abony 128, Dunaptaj. - 2. rund: z.B. Szebeny-I 237. - 3. oval: z.B. Szebeny-I 211. - Verzierungsart: 1. figürlich: z.B. Dunaptaj. - 2. Schuppenbögen: z.B. Üllö-I 201. - 3. Lilienranken: z.B. Üllö-I 184. - 4. Blattranken: z.B. Szebeny-I 211. - 5. Kreisringe: z.B. Kecel 20. - 6. X-Muster: z.B. Szebeny-I 138. - 7. Blumenrosetten: z.B. Szebeny-I 237. [Nachweis siehe Anm. unten]

<sup>343</sup> Abbildung der Agraffen aus Jaszapati: Madaras 1994, Taf. XXVIII, 185, 1; XXIX, 197, 3.

<sup>344</sup> Zungenförmige Hauptriemenbeschläge mit graviert-punzierten Ranken (nicht Palmetten!): vgl. Oroshaza-Beke Tsz-homokbanya 142, (Juhász 1995, Taf. XXII, 3-4). - Celarevo 162, (Bunardzic 1985, Fig. 28.). - Csoma 3, (Hampel 1905III, Taf. 138, 1-25), vgl. auch Propeller aus Üllö-I 178! Dosenagraffen mit graviert-punziertem Rankendekor: Abony 128, (Szöke 1992, Taf. 17,1-3). - Szebeny-I 211, (Garam 1975, Fig. 16, 4).

<sup>345</sup> Dosenagraffen: Abony 128, (Eber 1902, 259), Artand 108, (Kralovanszky 1996, Taf. 12, 108), Artand 260, (Kralovanszky 1996, Taf. 21, 260), Budapest-Rakos 19, (Nagy 1998, Taf. 59, 19), Ciko 532/533, (Kiss/Somogy 1984, tab. 35, 532-533), Dunaptaj, (Garam 1989, 137-153). - Gerjen 77, (Kiss/Somogy 1984, 250, Taf. 48, 77), Halimba 173, (Török 1998, Tafel 19, 173), Kecel-Hatardülö 20, (Sos 1958, Taf. VI, 1-9), Komarno Schiffswerft-II 81, (Cilinska 1990, Taf. II, 13-22), Oroshaza-Bonum teglagyar 5, (Juhász 1995, Taf. I, 5, 2), Szebeny-I 138, (Garam 1975, 61, Fig. 10), Szebeny-I 211, (Garam 1975, Fig. 16, 211), Szebeny-I 237, (Garam 1975, Fig. 18, 237), Üllö-I 184, (Horvath 1935, Taf. XI, 1-2), Üllö-I 201, (Horvath 1935, Taf. XI, 5-6), Wien 11-Csokorgasse 629, (Fundber. Österreich 16, 1977, 476, 525).

<sup>346</sup> Auf den Blechperlen der Agraffe von Dunaptaj ist ein Palmettenmuster sogar eingraviert und hintergrundpunziert, vgl. Garam 1993, Taf. 26 oben.

punzierten Hauptriemenbeschlüge<sup>347</sup> sowie auf Riemenzungen mit stäbchenförmigen Ranken, die „lilienartig“ oder palmettenförmig ausgebildet sind. Derartige Riemenzungen sind regelhaft mit graviert-punzierten zungenförmigen Hauptriemenbeschlügen oder Perlrandrahmen-Hauptriemenbeschlügen vergesellschaftet.<sup>348</sup> Das schuppenförmige Bogendekor auf den Seitenflächen der Dosenagraffe aus Üllö-I 201 gleicht den Einzelsegmenten einiger schuppenförmiger Gürtelbeschlüge, wie aus Männergrab Üllö-I, Grab D, und den schuppenförmigen Phaleren der Spätawarenzeit. Ebenfalls zu dieser Schicht gehört Üllö-I, Grab 151, in dem sich unter anderem ein ovaler Ohring und zwei gegossene schuppenförmige Agraffen fanden. Die funktionale Interpretation als Agraffenpaar basiert auf der in der Grabbeschreibung Horvaths angegebenen paarweisen Lage im Brustbereich einer weiblichen Bestattung.<sup>349</sup> Die Stücke sind nach Form und Grösse identisch mit gegossenen geschuppten Pferdegeschirrtteilen mit Bügel.<sup>350</sup> Ausbruchspuren im unteren Kantenbereich der Üllöer Stücke deuten auf sekundäre Umarbeitung und Entfernung der Bügel.<sup>351</sup> Ein Haken-Ösen-Verschluss konnte leicht an den Bohrungen im unteren Bereich befestigt werden. Die schuppenförmigen Dekorelemente der Agraffen gleichen zudem Einzelschuppen schuppenförmiger Hauptriemenbeschlüge. In Komarno-Schiffswerft, Grab 101, waren schuppenförmige Pferdegeschirrbeschlüge zudem mit Phaleren vergesellschaftet, die ein Blattrankendekor im Nagyszentmiklosstil trugen.<sup>352</sup> Armreifen aus geflochtenem Bronzedraht mit Hakenverschluss stammen aus Üllö-I 165, 172, Pilismarot-Basarharc 117 und Hortobagy-Arkus 14 und Szentes-Kajan 23, wobei jenes Stück aus Szentes bereits mit Stangenperlen vergesellschaftet ist und das Exemplar aus Hortobagy von Szöke in die ausgehende Spätawarenzeit datiert wird.<sup>353</sup>

In den Frauengräbern Üllö 172 und 181 fanden sich je vier länglich-schmale Miniaturriemenzungen aus versilbertem Bronzeguss mit glatter rechteckiger Kopfplatte, einem abgerundetem Ende und einem einseitigem umrahmtem Dekorfeld mit einer flechtbandartigen fünfschleifigen Dekoration. Die ungewöhnlich kleinen Stücke (l = ca. 3,1 – 4 cm) wurden in Grab 172 paarweise unter den Kniekehlen der Bestatteten gefunden und in Grab 181 einmal paarweise an der Schienbeinaussenseite sowie einmal paarweise zwischen den Oberschenkelknochen.<sup>354</sup> Ein ähnliches Stück ohne weitere Angaben zu den Fundumständen wurde in nicht weit entfernt bei Vac (ebenfalls Komitat Pest) gefunden.<sup>355</sup> Anhand eines ovalen Ohrings, eines Agraffenpaares und Flechtbandarmreifen aus Üllö-I, Grab 172 sowie eines Agraffenpaares, Gussarmreifen und eines Kruges der Gelben Keramik aus Üllö Grab 181 können die beiden Inventare aus Üllö in die fortgeschrittene Spätawarenzeit datiert werden. Fundlage und Fundtyp der Miniaturriemenzungen aus Üllö sind für die jüngere Spätawarenzeit singulär. Auch wirken Form und Dekor etwas anachronistisch. Wären sie direkt von Beschlügen vierteiliger Gürtel abgeleitet, so würde man zu dieser Zeit zweiteilige Riemenzungen mit Tierkopf- oder Ösenzwinde und Dekor aus Kreislapen oder graviert-hintergrundpunzierten Palmetten erwarten und nicht diese einteilige Form mit glattem schildartigem Befestigungsbereich, welche für die ältere Spätawarenzeit typisch ist. Fundlage und Grösse der Riemenzungen deuten entweder auf Verschlüsse hoher Lederstiefel oder - was wahrscheinlicher ist - auf Wadenbindengarnituren.<sup>356</sup> Recht häufig sind gegossene silberne Stumpfbandriemenzungen mit Flechtbandverzierung in Frauengräbern des westlich-merowingischen Reihengräberkreises.<sup>357</sup> Dekor aus einer flechtbandartigen fünfschleifigen Verzierung findet sich beispielsweise auf Stücken aus Stuttgart-Feuerbach.<sup>358</sup> Vier bzw. sechschleifige Dekore weisen

<sup>347</sup> vgl. Listen im Anhang; besonders Exemplare aus Keszthely und Schönkirchen-Reyersdorf.

<sup>348</sup> vgl. Listen im Anhang: a.) Vergesellschaftung mit graviert-punzierten Beschlügen: Zwölfaxing 28, (Lippert 1969, Taf. 13, Abb. 2) oder Prsa 46, (Tocik 1963, Tab. VII, 1-37, 58, 60); b.) Vergesellschaftung mit Perlrandrahmen-Beschlügen: Ciko 519, (Kiss/Somogyi 1984, Taf. 35, 519).

<sup>349</sup> Horvath 1935, 61-62.

<sup>350</sup> Komarno-Schiffswerft, Gräber 9 und 10: Trugly 1987, Taf. II, 9-10, Taf. IV, 8-11. - Komarno-Hadovce, Grab 24, Cilinska 1982, Tab. XVI, 25.

<sup>351</sup> vgl. Abbildung der Rückseite Horvath 1935, Tafel IX, 18 b, [Bronzekante links unten, unebener Verlauf zur Kante hin].

<sup>352</sup> Trugly 1993, Taf. IV, 8-11, 15-16.

<sup>353</sup> Pilismarot-Basarharc 117: Fettich 1965, Abb. 70. - Hortobagy-Arkus 14: Szöke 1992, 867-868. - SzentesKajan 23: Madaras 1991, Taf. 1, 23, 3. - Szöke 1992, 867-868 - vgl. auch Szameit 1992, 803-839 [besonders 814-816].

<sup>354</sup> Masse aus Grab 172: Horvath 1935, Taf. X, 2-5. (M 1:1). zweite Garnitur Grab 181 nach Taf. VII, 35-38 (M 1:2) ca. 40 mm. - Horvath 1935, 58-59.

<sup>355</sup> Hampel 1905 III, Taf. 75, 10a-b. - vgl. auch Alattyán Grab 365: Kovrig 1963, Taf. XXV, 9. - Alattyán Grab 395: Kovrig 1963, Taf. XXVI, 58-59.

<sup>356</sup> Zu hohen Lederstiefeln vgl. Befund in Leobersdorf Männergrab 71 (Daim 1987, 150) mit zwei Bronzeschnallen an Aussenseiten der Knie.

<sup>357</sup> Zu westlich-merowingischen Wadenbindengarnituren: Clauss 1976/77, 54-88.

<sup>358</sup> Stuttgart-Feuerbach: Paret 1937, Taf. 8, 7-8.

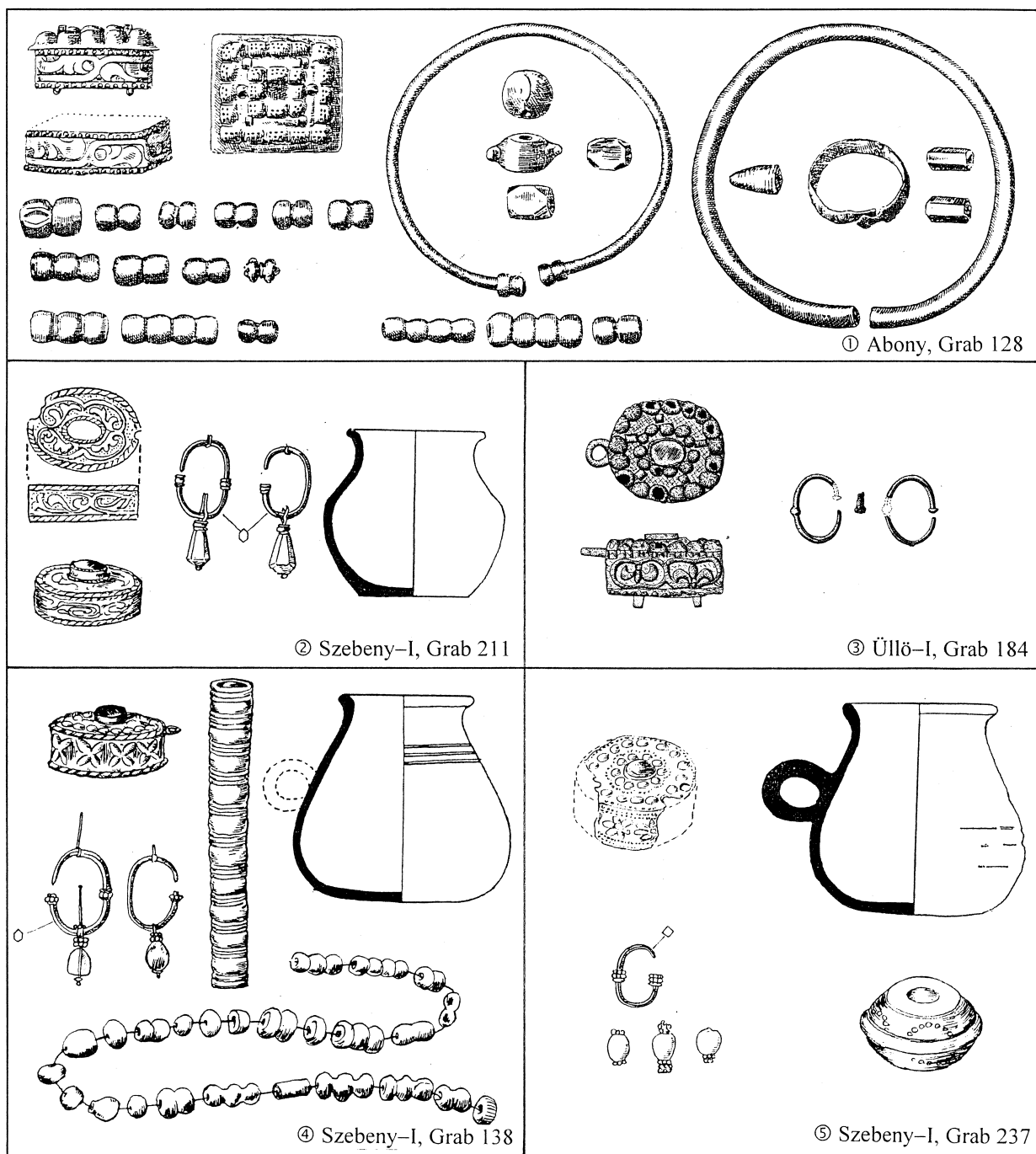


Abb. 67 Zur Ornamentik dosenförmiger Agraffen

Stücke aus Dürrheim „unter Lehr“ Grab 5 und Donaueschingen „Tafelkreuz“ auf Flechbanddekor und glattes unverziertes Kopfteil besitzt hingegen eine kleine Riemenzunge aus Pleidelsheim Grab 173.<sup>359</sup> Befunde, die auf awarenzeitliche Wadenbindengarnituren deuten, sind bislang nur aus der älteren Awarenzeit bekannt, in der sich auch noch germanische Elemente ausmachen lassen.<sup>360</sup> Auffallend ist jedoch, dass bei den Stücken aus Üllö-I ein quadratischer Beschlag fehlt, wie er im westlichen Reihengräberkreis bei Wadenbindengarnituren häufig zusätzlich vorhanden ist.<sup>361</sup> In den Frauengräbern Üllö 172 und 181 waren auch keine Miniaturschnallen nachweisbar, was ebenso mit Fund- und Erhaltungsbedingungen zusammenhängen könnte. Kann auch ohne weitergehende Detailstudien zu Fundlagen und Konstruktionsdetails nichts über Form und Trageweise der Wadenriemen gesagt werden, so sind doch Ähnlichkeiten zu westlichen Strumpfbandriemenzungen in Fundlage, Dekor, funktional verwendeter Anzahl, Grösse und Herstellungsverfahren auffällig. Ohne weitere aussagefähige Funde muss jedoch unklar bleiben, auf welchem Wege dies im nördlichen Alfold gegen Ende der Awarenzeit rezipiert worden ist.

Bandförmige Fingerringe<sup>362</sup> fanden sich beispielsweise in Üllö-I in zwei Gräbern, wobei die funktionale Zuweisung durch die Fundlage an einem Finger der rechten (Grab 171) beziehungsweise linken (Grab 181) Hand gesichert ist.<sup>363</sup> Derartige Stücke sind teilweise schon mit späten Typen wie z. B. Stangenperlen vergesellschaftet.<sup>364</sup>

Daneben finden sich auch Gegenstände, die schon in den vorhergehenden Schichten vorkommen und die nur allgemein in die mittlere bis späte Spätawarenzeit datiert werden können. In den Frauengräbern Üllö-I 173, 200, 214 dieses Areals fanden sich ovale Ohringe mit länglicher Gehängeperle. Üllö-I 172 und 200 enthielten Agraffen mit rosettenförmig angeordneten Glaseinlagen. Gegossene Armreifen mit rhombischem Querschnitt und Punzverzierung enthielten die Gräber Üllö-I 181 und 201. Derartige Stücke finden sich in den Nekropolen des Karpatenbeckens und der oberen Donau noch in der ersten Hälfte des neunten Jahrhunderts.<sup>365</sup> Dies gilt auch für gedrechselte, profilierte Nadelbüchsen.<sup>366</sup>

Kleine Bronzeglöckchen mit einem stilisiertem bärtigem Gesicht wie aus Janoshida, Kindergrab 107 A, sind beispielsweise in den Männergräbern Komarno II 107 und Komarno- u. J. Varadiho 11 mit gegossenen Gürtelgarnituren vergesellschaftet.<sup>367</sup> In Nove Zamky, Grab 438, war eine Frau mit spätawarischen, ovalen Ohringen mit länglicher Glasperle zusammen mit einem Kind mit einem vergleichbarem Bronzeglöckchen bestattet.<sup>368</sup> Zu einer Doppelbestattung zweier Kinder aus Sebastovce-Lapise 231 gehörte neben einer derartigen Schelle mit bärtigem Gesicht unter anderem auch eine Stangenperle, wobei Perlen dieses Typs als die jüngsten der Awarenzeit gelten.<sup>369</sup> Ein Glöckchen mit Fischgrätmuster aus Halimba, Grab 172 ähnelt bereits grossmährischen Stücken.<sup>370</sup>

Im Fundmaterial der Spätawarenzeit taucht erstmals eine Keramikgattung auf, die in der Forschung unter dem Namen „Gelbe Keramik“ bekannt geworden ist. Wichtige Studien hierzu stammen von D. Bialekova und E. Garam, die die Meinung vertreten, dass die Keramik zusammen mit der Wanderung von Volksgruppen in diesen Raum zu sehen ist und eine Herkunft aus dem Siebenstromland Mittelasiens wahrscheinlich sei.<sup>371</sup> Eine kurze Material- und Herstellungsanalyse zeigt, dass für diese feingeschlammte, dünnwandige, scheibengedrehte Keramikgattung der Name „Gelbe Keramik“ etwas

<sup>359</sup> Dürrheim „unter Lehr“, Grab 5: Garscha 1970, Taf. 102, 4. - Donaueschingen „Tafelkreuz“: Garscha 1970, Taf. 102, 5. - Pleidelsheim Grab 173: Koch 2001, Taf. 68, A.

<sup>360</sup> Zu awarenzeitlichen Wadenbindengarnituren: Vida 1996, 118-121, Abb. 7-8. - vgl. vier Miniturriemenzungen aus Budapest-Csepel B: Nagy 1998, Taf. 130, B, 7-10.

<sup>361</sup> vgl. Clauss 1976/77, 54ff.

<sup>362</sup> Zu bandförmigen Fingerringen: Garam 1995, 304, Abb. 177, 4. - Szöke 1992, 871-872. - Török 1973, 52. - Cilinska 1975, 89-90, Abb. 10.

<sup>363</sup> Horvath 1935, 26, 28.

<sup>364</sup> vgl. Szob, Grab 81 und Pilismarot, Grab 3, Garam 1975, Fig. 8, 81, 3-4; Fig. 3, 3, 3-5.

<sup>365</sup> Szöke 1992, 866-868, Abb. 1.

<sup>366</sup> Szöke 1992, 884; [Lippert (Lippert 1969, 90ff.) und Szameit (Szameit 1992, 816) datieren diese bis zu Beginn des neunten Jahrhunderts.]

<sup>367</sup> Komarno II Grab 107: Trugly 1993, Taf. XI, 9-20; XII, 1-18, XIII, 1-18; XIV, 1-8. - Komarno- u. J. Varadiho Grab 11: Cilinska 1982, Tab. IV, 21-43; V, 1-27. - Stassikova-Stukovska 1984, 225-231.

<sup>368</sup> Cilinska 1966, 85-86, Taf. LXVI, 1-12.

<sup>369</sup> Budinsky-Kricka/Tocik 1991, 49-50, Taf. XXXII, 7, 16; zu Stangenperlen vgl. Szöke 1992, 876-881.

<sup>370</sup> Török 1998, Taf. 77, 23.

<sup>371</sup> Bialekova 1967, 5-76. - Bialekova 1968, 21-34. - E. Garam, Die spätawarenzeitliche gelbe Keramik. Arch. Ert. 96, 1969, 207-241.

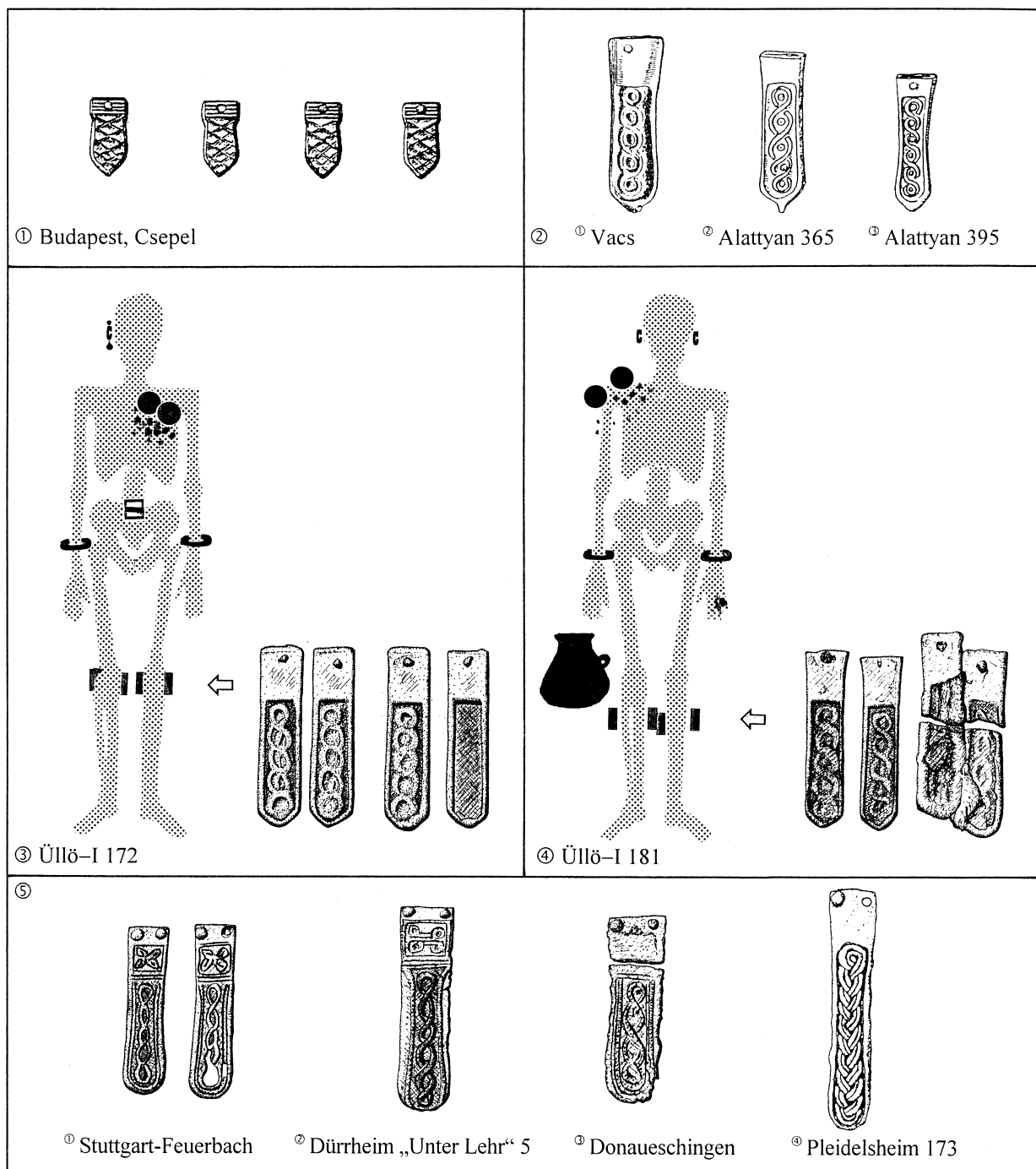


Abb. 68 Spätawarische Wadenbinden (Befunde und Mustervergleiche): 1. - 4. Ungarn. - 5.1. - 5.4. Baden-Württemberg



unglücklich gewählt ist. Farbspuren auf Gefäßen deuten darauf hin, dass es sich vielmehr um eine gelbtonige, meist rotgestrichene<sup>372</sup> oder -bemalte Ware handelt, deren Engobe von schlechter Qualität meist nur rudimentär erhalten ist.<sup>373</sup> Im Formenbestand sind es neben Tüllengefäßen, Krügen, Flaschen, Bechern, Schüsseln und Töpfen besonders Henkeltöpfe, die als charakteristisch gelten können.<sup>374</sup> Einige tönerner Henkeltöpfe und Tüllengefäße besitzen eine birnenförmige Grundform und in Zweier oder Dreiergruppen umlaufende horizontale Zierrillen, die den gegossenen nachgedrehten koptischen Bronzekrügen aus Münzesheim und Wonsheim der Wernerschen Formgruppe 6 ähneln, während schwerer in Ton formbare Details wie weit ausschwingender dünner Henkel und kleine Standfüßchen fehlen.<sup>375</sup> Die Gestaltung des Mündungsrandes lässt vermuten, dass viele Tüllengefäße ursprünglich einen Deckel (aus organischem Material/Holz ?) besaßen. Auffallend ist die Kombination Henkelkrug mit flacher Schüssel in Janoshida Grab 108, Szob Grab 79 und Holiare Grab 623, welche entfernt an die Beigabe von mediterranen gegossenen bronzenen Kannen mit Fusschalen in westlich-merowingischen Gräbern erinnert, die als Handwaschgarnitur angesprochen werden.<sup>376</sup> Metallegierungsanalysen an koptischem Bronzegegeschirr lassen vermuten, dass zumindest ein Teil ostmediterranen Ursprungs sein könnte.<sup>377</sup> Mögliche Vergleiche zwischen mediterranen Bronzegegeschirren und der awarischen „Gelben Keramik“ werden durch chronologisch-quellenkundliche Probleme erschwert. Gut datierbares sogenanntes „koptisches Bronzegegeschirr“ stammt aus merowingischen Gräbern und ist durch eine Änderung der Funeralsitten im späten Merowingerreich nicht mehr fassbar, während die gelbe Keramik des Karpatenbeckens erst zu diesem Zeitpunkt greifbar wird. Die gelbtonigen konischen Becher mit Zierrillen erinnern in Form und Ausführung an spätrömische Exemplare, wie sie aus Lavez, Glas oder Ton gehäuft in spätrömischen Bestattungen (auch in Pannonien) auftauchen und beispielsweise im rätischen und oberitalienischen Raum auch noch im Frühmittelalter aus Lavez hergestellt wurden.<sup>378</sup> Einhenkelkrüge sind eine gängige Form der mittleren und späten Kaiserzeit und finden sich auch noch in späterer Zeit im mediterranen Raum.<sup>379</sup> Gleiches gilt für Schalen und Schüsseln.<sup>380</sup> Flaschen sind formal gesehen nicht anderes als Krüge ohne Henkel und auch in der frühen Kaiserzeit oder im Spätmerowingischen bekannt.<sup>381</sup> Folglich ist eine Herleitung des Formenbestandes aus dem awarischen Ursprungsraum keineswegs zwingend. Gelbe Keramik ist in den Männergräbern mit gegossenen Gürtelbeschlägen vergesellschaftet, während sie in Frauengräbern mit späten Formen von elliptischen Ohringen vorkommt. Zu den Inventaren der Frauengräber Üllö-I 181 und 200 gehörten auch tassenartige Krüge mit ösenartigem Henkel der sogenannten Gelben Keramik. Aus Janoshida, Grab 108, stammt ein zweiteiliges Service dieser Keramikgattung, bestehend aus einem tassenartigen Henkelkrug und einer Schale. Wie bereits Z. Cilinska feststellte, ist Gelbe Keramik regelhaft nie mit Blechgürteln, sondern nur mit gegossenen Gürtelgarnituren vergesellschaftet und muss daher in die fortgeschrittene Spätawarenzeit datiert werden.<sup>382</sup> Im Frauengrab Szebeny-I 138 war Gelbe Keramik bereits mit Stangenperlen vergesellschaftet, während sich im Männergrab Szebeny-I 245 ein derartiger tassenartiger Krug unter anderem zusammen mit einer zweiteiligen Hauptriemenzunge mit Tierkopfwinge, Nebenriemenzungen mit Liliendekor und einem Riemendurchzug mit graviert-punziertem Muster fand.<sup>383</sup> In Szeged-Kundomb, Grab 285, fand sich ein tassenartiger Krug zusammen mit einer Gürtelgarnitur mit einem graviert-punziertem Propeller, der dem Exemplar aus Üllö-I 178 gleicht. Dies alles deutet auf eine Datierung in die jüngste Epoche der Awarenzzeit. Wie dargelegt, weist der

<sup>372</sup> Wie bei mediterraner Feinkeramik existieren auch schwarz oder bräunlich eingefärbte Stücke.

<sup>373</sup> Vgl. die vorherrschende Erhaltung westlicher, völkerwanderungszeitlicher, rot gestrichener Ware in mediterraner Tradition.

<sup>374</sup> Tüllengefäß: z. B. Szob 79, (Kovrig 1975, Fig. 8, 79, 16). - Krug: z. B. Szebeny-I 209, (Garam 1975, Pl. XVII, 7). - Flasche: z. B. Szebeny-I 329, (Garam 1975, Fig. 22, 329, 2). - Becher: z. B. Szebeny-I 162, (Garam 1975, Fig. 12, 162, 3). - Schüssel: z. B. Janoshida 108, (Erdelyi 1958, Taf. XLV, 7). - z. B. Henkeltöpfe: z. B. Üllö-I 200, (Horvath 1935, Abb 17 a).

<sup>375</sup> Münzesheim: Wagner 1911, 110, Abb. 105.g. - Wonsheim: Werner 1938, Taf. 27, 1. - Werner 1938, 74-86. - Werner 1935.

<sup>376</sup> Zu Handwaschgarnituren (mit Liste von Ensembles aus Kanne und Schale): zuletzt Trier 1992, 286, Anm.49. - vgl. Nawroth 2001, 178-182.

<sup>377</sup> vgl. Dannheimer 1979, 123-147. - Werner 1938, 74-86. - Werner 1955, 353-354. - Erdmann 1938-1939, 255-260. - Perin 1992, 35-50.

<sup>378</sup> Zu Lavezbechern: Siegfried-Weiss 1986, 130-156. - Mutz 1977, 42-62. - Auch gedrechselte Holzbecher könnten ähnliche Formen gehabt haben...

<sup>379</sup> vgl. z. B. frühmittelalterliche Krüge aus Venusio, Patti, Tissi, Filaga, Mistretta (Italien): Riemer 2000, 183, Taf. 90,5-6, 108,4, 124,1+3, 126,3.

<sup>380</sup> vgl. Roth-Rubi 1991, 44-45. - Auch für Schüsselformen wie aus Janoshida 108 sind römisch-mediterrane Vorbilder möglich.

<sup>381</sup> vgl. Flasche Fla-2.1. Niederrhein Phase 10, Siegund 1989, 107ff., 149, Abb. 17. - Schwetzingen, Grab 4, Ausstellungskat. Franken 1996, 590, Abb. 436.

<sup>382</sup> vgl. Cilinska 1966, 137-142. [bes. 139-140].

<sup>383</sup> Szebeny I Grab 138: Garam 1975, 61, Fig. 10, 138. - Szebeny I Grab 245: Garam 1975, 70, 245.

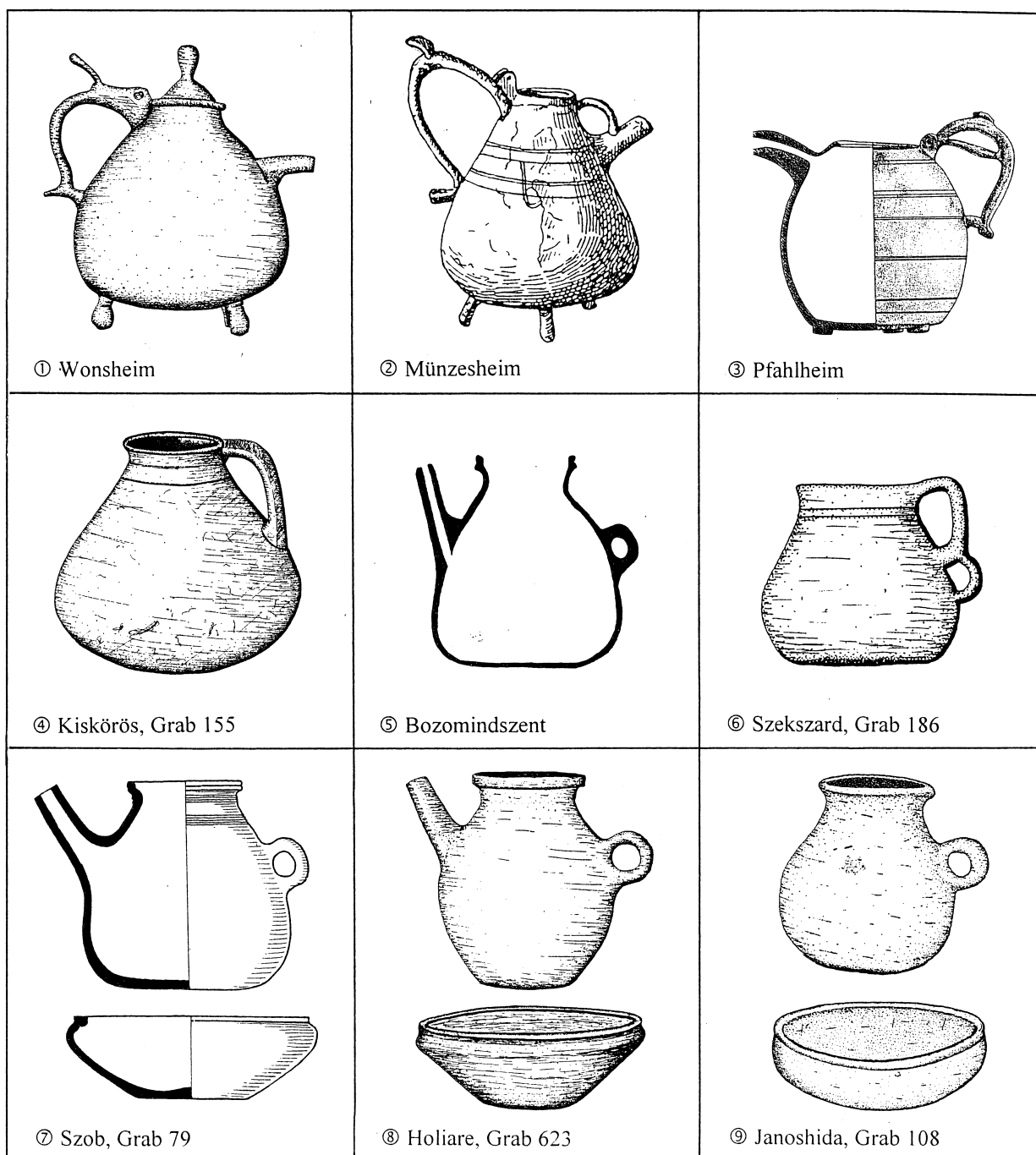


Abb. 69 1.-3. Mediterrane Kannen aus Bronzeguss. - 4.-9. Tonkrüge aus dem Karpatenraum. (M. unbekannt)

awarische Fundstoff dieser Zeit keine Brüche auf, die auf Wanderungsbewegungen deuten. Dies und das Fehlen in frühem awarischen Kontext lässt eine Entstehung im awarischen Herkunftsgebiet unwahrscheinlich erscheinen und eher eine Entstehung vor Ort unter verschiedenen kulturellen Einflüssen (insbesondere mediterran spätromisch-byzantinischen) plausibel erscheinen. Für eine vollständige Klärung der Einflüsse, die zur Entstehung der Gelben Keramik führten, sind weitere Detailstudien erforderlich.

In Horizont 7 ändert sich jedoch nicht nur das Formengut, sondern auch die Bestattungssitte, wobei es zu einer allmählichen Aufgabe der Beigabensitte kommt.<sup>384</sup> Dies ist jedoch ein allmählicher, schleichender Vorgang, der besonders von der Oberschicht ab und zu durchbrochen wird. In Üllö-I finden sich beispielsweise trotz der Tendenz zur Aufgabe der Beigabensitte im Verlauf von Horizont 6 im Nordosten des Bestattungsareals einige gutausgestattete Gräber. Sie gruppieren sich um das reiche Männergrab 183, das durch den vollständigen, kaum abgenutzten Gürtel mit einteiliger Hauptriemenzunge mit Tülle und Darstellung einer Tierkampfszene nach Horizont 5 datiert. Einige der umgebenden Gräber weichen von der vorherrschenden Bestattungsrichtung ab oder sind für diesen Friedhofsteil ungewöhnlich nahe beieinander angelegt.<sup>385</sup> Dies deutet darauf hin, dass hier eine kleine soziologisch, aber nicht chronologisch homogene Gruppe ab Horizont 5 für zwei bis drei Generationen ihre Toten bestattete. Auffallend ist in Üllö-I trotzdem die Abnahme echter Beigaben in dieser Schicht (Horizont 7). Gefäße und Speisen werden kaum noch mitgegeben, Kompositbögen fanden sich nicht, und die Gräber bargen primär Trachtbestandteile.<sup>386</sup> Hierzu würde die Beobachtung Garams in Tiszafüred passen, wonach in den jüngsten ungestörten Männergräbern oft nur noch unvollständige Gürtelgarnituren beigegeben wurden.<sup>387</sup> Dies braucht jedoch nicht, wie von Garam vermutet, ein Zeichen von Verarmung sein. Ein Wandel der Bestattungssitten mit allmählicher Aufgabe der Beigabensitte würde sich ähnlich manifestieren. Wenn das Tragen vielteiliger Gürtel auch eine soziologische Komponente besaß und etwa den Stand des Trägers widerspiegelte, hätte man nicht ganz auf den symbolträchtigen Gegenstand verzichten wollen und als Parsprototo dem Verstorbenen wenigstens einige Beschläge mitgegeben. Die Existenz von Gürtelbeschlägen aus dem weichen Material Blei als Funeralbeigabe in Atokhaza-Bilisics 1, Alattyán 542, Mosonszentjános 27 und Kecel-Hatardülö 64 deutet in diese Richtung.<sup>388</sup> Bei der Betrachtung der sogenannten „unvollständigen“ Gürtel aus unberaubten Gräbern sollte festgehalten werden, dass diese meist keine unfunktionalen Zusammenstellungen darstellen, sondern zumeist eine Reduktion auf die funktional wichtigsten Bestandteile sind und hierfür offenbar auch Beschläge von jüngsten echten vielteiligen Gürtelgarnituren verwendet wurden. Neben der funktional unverzichtbaren Schnalle kann es sich um einen propellerförmigen Beschlag handeln, der, wie N. Fettichs Studien zu zeigen scheinen, scheinbar in einem funktionalem Zusammenhang mit einem Messergehänge steht, Lochschützer und Nebenriemenbeschläge zur Lochverstärkung, ein bis zwei Hauptriemenbeschläge mit oder ohne Öse als mögliche Befestigungspunkte für Nebenriemen/Gegenstände und eine Hauptriemenzunge sowie allenfalls ein oder zwei Nebenriemenzungen, wobei auch einzelne Nebenriemenzungen die Funktion der Hauptriemenzunge übernehmen können. In Csoka, Grab 55, fand sich eine Schnalle mit glattem Beschlag zusammen mit einem glattem kolbenförmigem Propeller und einer kleinen Riemenzunge mit Liliendekor und tierohrförmigen Zwingen, während Zwölfaxing 5 nur eine Schnalle mit glattem Beschlag und einen kolbenförmigen Propeller enthielt.<sup>389</sup> Möglicherweise kamen gegen Ende der Awarenzeit neben aufwendig verzierten, *vielteiligen* Gürtelbeschlagkombinationen mit zahlreichen Nebenriemen zusätzlich allmählich schlichtere, *mehrteilige* Gürtelgarnituren in Mode. Die teilweise Tendenz zu schlichteren Formen wird durch das verstärkte Auftreten glatter unverzierter Beschläge im Horizont der graviert-punzierten Motivik bestätigt. Derartige *mehrteilige* Gürtel besaßen keine

<sup>384</sup> vgl. Leobersdorf, Daim 1987, 135-154, Abb. 28-29.

<sup>385</sup> Üllö-I: Abweichende Orientierung Grab 173, 181, 187. - De facto 'zwischen' zwei Gräbern mit normalem Abstand angelegt: Grab 178.

<sup>386</sup> Nur noch 5 von 42 Gräbern dieser Schicht enthalten Gefäße.

<sup>387</sup> Garam 1995, 414f.

<sup>388</sup> Fettich 1963, 61-88. - Kovrig 1963, 154-155. - Madaras 1994, 129. - Atokhaza-Bilisics, Grab 1: Fettich 1963, Abb. 1. - Alattyán, Grab 542: Kovrig 1963, Taf. XXXV, 44-65. - Mosonszentjános, Grab 27: Fettich 1963, Abb. 8, 1-6. - Kecel-Hatardülö, Grab 64: Sos 1958, 10-11, Taf. XI, 2-4. - Jaszapati, Grab 375: Madaras 1994, Taf. XLVIII, 375.

<sup>389</sup> Csoka, Grab 55: Kovrig/Korek 1960, Taf. CIII, 10-11, 21.

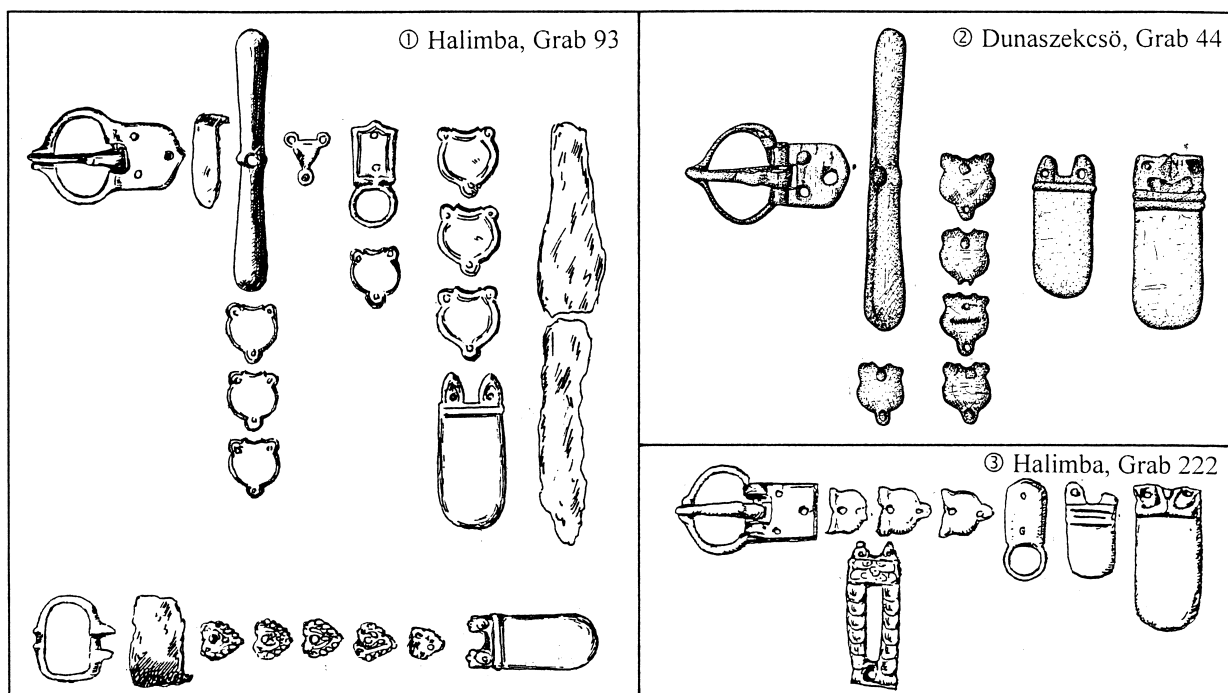


Abb. 70 Mehrteilige glatte Gürtel: 1. Halimba, Grab 93. - 2. Dunaszekcső, Grab 44. - 3. Halimba, Grab 222

oder nur ein bis zwei (funktional notwendige) Nebenriemen, als Hauptriemenbeschläge tauchen neben funktional notwendiger Schnalle und Riemenzunge primär grosse Lochschützer auf sowie ab und zu ein einzelner zungenförmiger Beschlag mit Anhängeöse oder ein propellerförmiger Beschlag. Als (Haupt-)Riemenzunge werden primär einteilig gegossene, glatt-unverzierte Stücke mit rundlichem Ende, spitz-tierohrförmigen Zwingen und umlaufendem Wulst unter der Zwinde verwendet.<sup>390</sup> Glatte, unverzierte Beschläge, wie sie für derartige *mehrteilige* Gürtel typisch sind, wurden vereinzelt auch schon auf das Leder vielteiliger spätawarischer Gürtel mit graviert-hintergrundpunzierten Beschlägen montiert. Die glatten Riemenzungen mit Tierohrzwingen lassen sich formenkundlich problemlos mit spätestawarischen Riemenzungen mit pyramidenförmigen oder spitzen Zwingen parallelisieren. Nach Beschlagtypen, Grablage und Rekonstruktion Töröks dürfte Halimba 93 ein Vertreter dieser *mehrteiligen* Gürtel sein. Vergleichbar hierzu wären Dunaszekcső 44, Gater 123, Halimba 222, Zwölfaxing 5 und vielleicht auch das gestörte Grab aus Budapest Görög utca.<sup>391</sup> Aufgrund der zunehmenden Beigabenlosigkeit der jüngsten Gräber sind derartige *mehrteilige* Gürtel jedoch kaum mehr nachzuweisen. Abschliessend sollte festgehalten werden, dass sich in den jüngsten Gräbern der grossen awarischen Gräberfelder teilweise schon ähnliche Typen finden, die für das späte 9./10. Jh. charakteristisch sind, wobei jedoch eine genaue Betrachtung der Formen zeigt, dass zwischen den Typen deutliche formenkundliche Detailunterschiede bestehen, die darauf hindeuten, dass zwischen ihnen noch eine deutliche Zeitspanne formenkundlicher Entwicklung liegt.<sup>392</sup>

<sup>390</sup> Möglicherweise ist die Entwicklung zu völlig dekorlosem Gürtelzierrat Folge einer sich verschärfenden Bilderfeindlichkeit im byzantinischen Raum (Ikonoklasmus?). - (vgl. hierzu auch christliche Motivik auf manchen Hauptriemenzungen. z. B. Typ Hohenberg, Szalontai 1996, kep. 1, 5.)

<sup>391</sup> Mögliche mehrteilige Gürtel: Halimba, Grab 93 (Török 1998, Taf. 11, 93), Dunaszekcső, Grab 44 (Sos 1966/67, 106, abra 49, 9-13; abra 50, 1-12), Gater, Grab 123 (Kada 1906, 138 unten), Halimba, Grab 222 (Török 1998, Taf. 25, 222), Zwölfaxing, Grab 5 (Lippert 1969, 126, Taf. 5, 13-16, Taf. 76, Abb. 2), Budapest-Görög utca (Nagy 1998, 12, Taf. 29, A; Taf. 135, 1-2). - Gleicher Riemenzungenotyp: Szebeny-I 275 (Garam 1975, Fig. 19).

<sup>392</sup> So haben z. B. Ringe mit s-Ende des späten 9. und 10. Jh. viel massivere, dickere Drahtdurchmesser und breitere Enden als spätawarische Stücke.

## Erlöschen der Beigabensitte und Belegungsende

Veränderungen der Beigabensitte machen eine Unterscheidung zwischen jüngstem archäologisch fassbarem Fundgut und tatsächlichem Belegungsende nötig. Denn mit dem jüngstem archäologisch datierbarem Fundgut ist zunächst nur das Erlöschen der Beigabensitte fassbar.

Zur Feststellung des Zeitpunktes der Aufgabe der Beigabensitte in Üllö-I sollte als erstes festgehalten werden, dass in den Frauengräbern in Üllö-I im Kopfbereich getragene Ringe mit S-förmigem Ende oder Ohringe mit spiralförmigem Blechfortsatz nicht mehr in die Gräber gelangten. Bei den Männergräbern aus Üllö-I fehlen zungenförmige Hauptriemenbeschläge mit graviert-hintergrundpunziertem (Palmetten-)Dekor.

Wie herausgearbeitet gehören in den Männergräbern ein propellerförmiger Hauptriemenbeschlag mit graviert-hintergrundpunziertem Dekor (Grab 178) und zungenförmige Hauptriemenbeschläge mit rahmenförmigem Schuppendekor (Gräber D und 178) zu den jüngsten Stücken. Bei den Frauengräbern zählen eine zweigliedrige Stangenperle und ein Ohring mit tropfenförmiger Metallperle zu den jüngsten Sachaltertümern. Hier endet chronologisch das archäologisch-typologisch fassbare Fundgut.

Auffallend ist jedoch, dass sich an das letzte chronologisch fassbare Areal im Norden bis Nordwesten eine Gruppe beigabenloser Gräber in Belegungsrichtung anschliesst.<sup>393</sup> Auch wenn beigabenlose Bestattungen als solche nicht direkt datiert werden können, so sei doch die Vermutung erlaubt, dass es sich hier vielleicht um eine letzte Belegungsphase nach Erlöschen der Beigabensitte handelt. Hierfür spricht zum einen die Lage in Belegungsrichtung sowie das tendenzielle Abnehmen echter Beigaben im Laufe der Belegung. Keramik, durch Tierknochen nachgewiesene Fleischbeigabe, Pfeil und Bogen und andere „echte“ Beigaben finden sich in den späten Belegungsphasen nicht mehr allzu häufig. Auch die reine Beigabenzahl verringert sich gegen Ende der Belegung, so dass in späten Frauengräbern oftmals nur noch ein einzelner Wirtel oder einfache Ohringe vorhanden sind. Das randliche Areal mit beigabenlosen Bestattungen würde gut zu dieser allgemeinen Entwicklung passen.

Eine vergleichbare Entwicklung wurde von F. Daim für die awarische Nekropole von Leobersdorf konstatiert, wo in der letzten Belegungsphase Spa III b ein deutlicher Rückgang der Beigabenmenge und -qualität festzustellen ist.<sup>394</sup> Zeitlich und räumlich weiter entfernte Analogien zum Phänomen der Reduzierung und Aufgabe der Beigabensitte gegen Ende der Belegungszeit eines Bestattungsplatzes finden sich beispielsweise auch in spätrömischen<sup>395</sup> oder spätmerowingischen<sup>396</sup> Nekropolen. Falls die These zur Entwicklung der Beigabensitte zuträfe, würde die Aufgabe des Bestattungsplatzes nicht mit dem Ende des archäologisch greifbaren gut datierbaren Fundgutes zusammenfallen, sondern wäre erst einige Zeit nach Erlöschen der Beigabensitte erfolgt.

Die jüngsten Formen awarischer Frauengräber finden zum Teil ihre Parallelen in den sogenannten „slawischen“ Gräberfeldern des 9. Jahrhunderts, so dass zwischen beiden Sepulkralgemeinschaften kein grosser Hiatus liegen kann.<sup>397</sup> Aufgrund der Ähnlichkeit einiger Typen muss im Gegenteil mit einer zeitlichen Überlappung beider Formenkreise

<sup>393</sup> N: Grab 190, 199, 207, 208, 215, 216, 218, 219, 220, 251, 252. - O: Grab 54, 58, 59, 69, 76, 80, 85, 90, 92, 105, 106, 108, 109, 115, 123, 221, 225, 247, 248, 249, 250.

<sup>394</sup> Ausser Eisenmessern und Wirteln gelangen dort kaum noch Sachgüter in die Gräber. Daim betont in diesem Zusammenhang auch den Rückgang an Speisebeigaben, vgl. Daim 1987, 113ff.

<sup>395</sup> vgl. z. B. spätrömisches Gräberfeld Keszthely-Dobogo: Bonner Jahrb. 184, 1984, 798ff.

<sup>396</sup> Zu Abnahme bzw. Aufgabe der Beigabensitte in der späten Merowingerzeit zuletzt: B. Theune-Grosskopf, Der lange Weg zum Kirchhof. Wandel der Bestattungstradition. in: Die Alamannen. Ausstellungskat Stuttgart (Stuttgart 1997) 471-480. [bes. 472].

<sup>397</sup> vgl. Szöke 1992, 841-968.

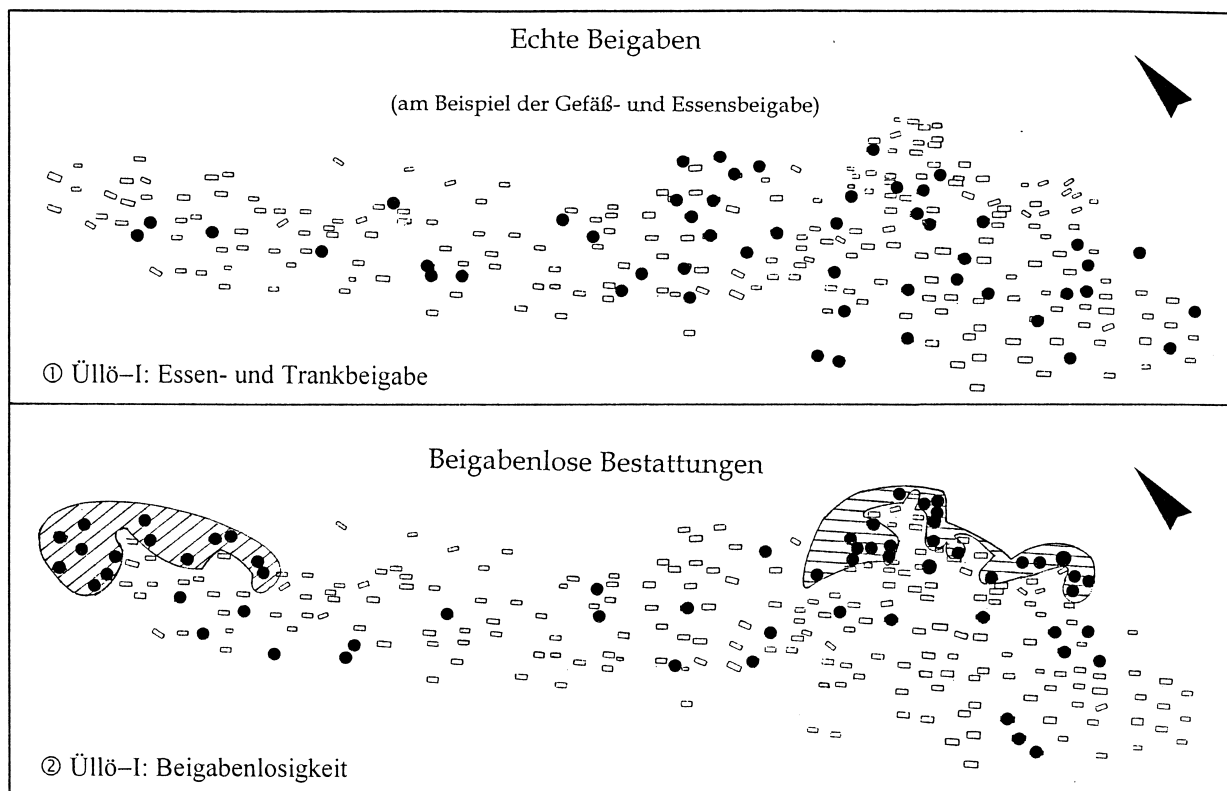


Abb. 71 Kartierungen zu Üllö-I: 1. echte Beigaben am Beispiel der Gefäß- und Essensbeigabe, 2. beigabenlose Bestattungen

gerechnet werden, um so mehr, da aus den zuletzt belegten Arealen einiger awarischer Nekropolen solches Material stammt.<sup>398</sup> Da das historisch überlieferte Datum der Awarfeldzüge Karls des Grossen nur etwas über die Ausschaltung eines politischen Machtfaktors, nicht aber über die Vernichtung einer ganzen ethnischen Population aussagt<sup>399</sup>, ist es nicht unwahrscheinlich, dass nach der Niederlage und der Einstellung des Widerstandes Nachkommen der awarenzeitlichen Bevölkerung in diesem Gebiet verblieben sind. Die awarenzeitliche Bevölkerung dürfte wohl kaum vollständig vertrieben oder komplett ausgerottet worden sein.<sup>400</sup> Dies hätten die Franken wohl auch kaum beabsichtigt. Ein derartiges Vorgehen hätte viel Zeit, Geldmittel und einen grösseren militärischen Aufwand erfordert, wäre zu aufwendig gewesen und hätte auch keine Parallelen bei den anderen, ähnlich gearteten Unterwerfungsfeldzügen der Franken – wie beispielsweise gegen die Sachsen.<sup>401</sup> Ob sich die Verbliebenen weiterhin als Awaren fühlten oder Awaren nannten, ist eine andere Fragestellung. Tiefgreifende Änderungen von Beigabensitte und Männertracht wie das Verschwinden der vielteiligen Gürtelarmaturen deuten eher auf sozialenläufige Tendenzen. Die awarenzeitliche Bevölkerung dürfte daher im Verlauf des